

UNTERNEHMENS BERICHT 2013

GIZ. LÖSUNGEN, DIE WIRKEN.

DIE GIZ AUF EINEN BLICK

WELTWEIT HAT DIE GIZ **16.510** BESCHÄFTIGTE ///
IM GESCHÄFTSJAHR 2013 HAT DIE GIZ EIN GESCHÄFTS-
VOLUMEN VON MEHR ALS **1,9** MILLIARDEN EURO ERZIELT ///
883 MILLIONEN EURO BETRUG IM JAHR 2013 DER WERT
DER AUFTRÄGE, DIE DIE GIZ AN DRITTE VERGEBEN HAT ///
FÜR WEIT ÜBER **300** VERSCHIEDENE AUFTRAGGEBER WAR
DIE GIZ IM JAHR 2013 TÄTIG /// IN RUND **130** LÄNDERN IST
DIE GIZ AKTIV /// MIT ETWA **60** MILLIONEN EURO ENTFIEL
DER GRÖSSTE ANTEIL AN DER GESAMTLEISTUNG VON GIZ IS
AUF AUFTRÄGE VON NATIONALEN REGIERUNGEN ///

UNSER PROFIL

Die GIZ – innovativer Partner für globale Zukunftsfragen

Eine ausgewiesene Regionalexpertise, hohe Fachkompetenz und praxiserprobtes Managementwissen bilden das Rückgrat des umfassenden Leistungsangebots der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Als deutsches Bundesunternehmen bietet die GIZ ihren Auftraggebern funktionsfähige, nachhaltige und wirksame Lösungen für politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungsprozesse.

Einen großen Teil unserer Aufträge führen wir für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durch. Die GIZ ist aber auch für weitere Bundesressorts sowie für öffentliche und private Auftraggeber im In- und Ausland tätig. Dazu gehören beispielsweise Regierungen anderer Länder, Institutionen der Europäischen Union wie die Europäische Kommission, aber auch die Vereinten Nationen und die Weltbank. Unsere Kunden aus der Privatwirtschaft unterstützen wir ebenso intensiv bei der Umsetzung ihrer Ziele.

Die GIZ ist in rund 130 Ländern weltweit aktiv, in Deutschland ist das Unternehmen in nahezu allen Bundesländern präsent. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Weltweit hat die GIZ 16.510 Beschäftigte – etwa 70 Prozent von ihnen sind als Nationales Personal vor Ort beschäftigt. Das Geschäftsvolumen lag zum 31.12.2013 bei über 1,9 Milliarden Euro.

DIE GIZ IN ZAHLEN

Deutsche Öffentliche Auftraggeber

Einnahmen in Mio.€	2013
Auswärtiges Amt	118,6
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit	86,6
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	17,2
Bundesministerium des Innern und Bundesverwaltungsamt	13,6
EU-Twinning, EU-Grants	7,1
Übrige Auftraggeber	6,3
Bundesministerium der Verteidigung	5,9
Kofinanzierungen	9,5
Gesamt	264,8

178 Millionen Euro Gesamtleistung
GIZ International Services

Mit mehr als 1,4 Milliarden Euro bleibt
das Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
unser Hauptauftraggeber.

In der Summe enthalten sind 170
Millionen Euro Kofinanzierungen.

Personal in den Regionen* (Stand 31.12.2013)

	Entsante Fachkräfte	Nationales Personal	Entwick- lungshelpe- rinnen und -helfer**	Integrierte Fach- kräfte***	Rück- kehrende Fach- kräfte***
Afrika südlich der Sahara	656	3.680	464	148	113
Asien/Pazifik	420	2.296	166	95	147
Europa, Kaukasus und Zentralasien	453	3.183	39	166	61
Lateinamerika/Karibik	212	1.241	154	108	50
Mittelmeerraum und Naher Osten	294	814	46	28	68
Industrieländer (Europa, USA)	23	30	0	0	0
Gesamt	2.058	11.244	869	545	439

* ohne Personal Zentrale
** entspricht 832 operativen Entwicklungshelferinnen und -helfern (EH), davon 103 Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes, und 37 sonstigen EH
*** Vermittelt oder unterstützt durch CIM, eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und Bundesagentur für Arbeit

01



03



02



01 Die aus den Vereinigten Staaten stammende Bildungsexpertin **Temby Mary Caprio** steuert seit 2012 im afghanischen Bildungsministerium den deutschen Beitrag zur Reform der Lehrerbildung. Die studierte Germanistin hat für die GIZ auch schon in Bildungsprojekten in Mosambik und Honduras sowie für das Friedenscorps der USA auf den Kapverden gearbeitet.

02 **Erik Schneidawind** hat Informationsmanagement sowie Interkulturelle Kommunikation und Kooperation studiert. Vor seinem Aufbaustudium in Betriebswirtschaftslehre arbeitete er für eine Stuttgarter Kommunikationsagentur im Projektmanagement für internationale Messe- und Ausstellungsprojekte. Seit 2011 betreut er als Projektkaufmann bei GIZ International Services Projekte aus den Bereichen berufliche Bildung, gute Regierungsführung und Wirtschaftsförderung in der arabischen Welt. Zu seiner Tätigkeit gehören Angebotskalkulationen, Vertragsgestaltung und das Projektcontrolling.

03 Der studierte Betriebswirt **Florian Henrich** ist seit 2010 für die GIZ tätig. Als Experte für Mikrofinanzierung unterstützt er unsere Vorhaben in den Partnerländern dabei, armen Bevölkerungsgruppen dauerhaft Zugang zu Finanzdienstleistungen zu verschaffen, beispielsweise zu Sparkonten oder Kleinkrediten. Bevor er zur GIZ kam, arbeitete er für eine Bank, deren Kerngeschäft die Finanzierung von sehr kleinen bis mittelgroßen Unternehmen in Schwellen- und Entwicklungsländern ist.

GESICHTER DER GIZ

SCHLAGLICHTER 2013



BÜROERÖFFNUNG IN GRIECHENLAND

Aktiv war die GIZ schon länger in Griechenland: Jetzt hat sie auch ein Büro in Athen bezogen. Denn wie in vielen anderen Industrie- und insbesondere EU-Ländern ist deutsches Know-how, etwa bei der Gesundheits- und Verwaltungsreform oder bei den erneuerbaren Energien, auch in Griechenland gefragt. Das neue Projektbüro der GIZ in der griechischen Hauptstadt öffnete am Abend des

11. Dezember erstmals seine Türen. Zur Eröffnungsfeier waren Gäste aus griechischen Ministerien und von internationalen Organisationen gekommen. Auch Vertreter der Deutschen Botschaft und der politischen Stiftungen nahmen an der Festveranstaltung teil (mehr zum Engagement der GIZ in Griechenland: Seite 30–32).

ESCHBORNER FACHTAGE 2013

Ohne sie läuft wenig: Rohstoffe. Deutschland importiert sie aus über 160 Ländern, darunter viele Entwicklungsländer. Dort werden Rohstoffe oft unter schlechten Arbeitsbedingungen abgebaut, vom Verkauf profitiert nur ein kleiner Teil der Bevölkerung. Wie der Wettlauf um Bodenschätze, Land und Wasser fair und klimafreundlich gestaltet werden kann, diskutierten am 18. und 19. Juni auf den Eschborner Fachtagen rund 400 internationale Experten aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

www.giz.de > Leistungen > Eschborner Fachtage > Eschborner Fachtage 2013
www.giz.de > Mediathek > Meldungen > Meldungs-Archiv 2013 > Rohstoffe und Ressourcen:
 Wachstum, Werte, Wettbewerb



RICHTFEST IN BONN

Mit 150 Gästen feierte die GIZ am 28. Juni 2013 die Grundsteinlegung ihres neuen Bürogebäudes an der Bonner Friedrich-Ebert-Allee 36 und neun Monate später planmäßig das Richtfest. Etwa 70 Millionen Euro kostet der Neubau in unmittelbarer Nachbarschaft zum aktuellen Standort des Unternehmens in der Stadt. Im Sommer 2015 soll das wegen seines winkligen Grundrisses Mäanderbau genannte Gebäude bezugsfertig sein. Es wird Raum für 500 Arbeitsplätze bieten. Dazu kommen Besprechungsräume, Videokonferenzräume, eine Kantine mit rund

400 Sitzplätzen sowie eine Vielzahl an Sozialräumen. Der Mäanderbau passt zur nachhaltigen Unternehmensphilosophie der GIZ, denn das Gebäude wird den Silberstandard der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) erfüllen.

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT DES AUFSICHTSRATS-
VORSITZENDEN
Seite 4

GIZ. LÖSUNGEN, DIE WIRKEN.
Seite 8

DAS JAHR 2013 IN ZAHLEN
Seite 46

VORWORT DES VORSTANDS
Seite 6

01 ENTWICKLUNGSLÄNDER
Die Zukunft im Blick
Seite 12

UNSER PERSONAL
Seite 48

02 SCHWELLENLÄNDER/
GLOBALE PARTNERSCHAFTEN
Potenziale gemeinsam nutzen
Seite 20

ORGANIGRAMM
Seite 52

03 INDUSTRIELÄNDER
Gemeinsam mehr bewegen
Seite 28

GREMIEN DER GIZ
Seite 54

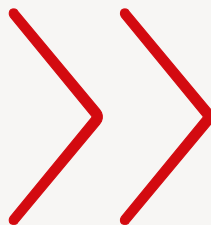
04 DEUTSCHLAND
Neue Ideen für die Zukunft
Seite 34

05 WELTWEIT EIN PARTNER
DER WIRTSCHAFT
Verantwortlich wirtschaften
Seite 40

IMPRESSUM
Seite 56

GESICHTER UND GESCHICHTEN –
WAS WIR BEWIRKT HABEN
Seite 57

DIE GIZ GLOBAL
Seite 58



GRUSSWORT DES AUFSICHTSRATSVORSITZENDEN

Liebe Leserinnen und Leser,

Entwicklungspolitik ist globale Zukunfts- und Friedenspolitik. Dabei geht es uns um nichts weniger, als allen Menschen weltweit mit unserer Politik Perspektiven für eine lebenswerte Zukunft zu eröffnen. Dazu hat die deutsche Politik in der Vergangenheit Beachtliches beigetragen: Unser Land ist, in absoluten Zahlen gesehen, der drittgrößte Entwicklungsgeber in der Welt, und in den kommenden vier Jahren wird unser Beitrag noch einmal um insgesamt zwei Milliarden Euro steigen. Die Bundesregierung – und das BMZ als zentraler Akteur in der internationalen Zusammenarbeit – setzt damit ein weithin sichtbares Zeichen. Das BMZ bündelt die sich daraus ergebenden neuen Gestaltungsmöglichkeiten in drei Sonderinitiativen, deren Titel gleichzeitig auch Programm sind: „Eine Welt ohne Hunger“, „Fluchtursachen bekämpfen, Flüchtlinge reintegrieren“ sowie „Stabilisierung und Entwicklung in Nordafrika und Nahost“.

Genauso wichtig ist uns, mit unseren Partnern weltweit ein neues Ziel- und Werte-System für die internationale Zusammenarbeit und nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten. Wir brauchen für die Zeit nach 2015, dem Zieldatum der Millenniumsentwicklungsziele von 2000, eine neue globale Zukunfts- und Nachhaltigkeitsagenda. Auch in Deutschland wollen wir die Weiterentwicklung der Leitlinien unserer Entwicklungspolitik intensiv mit der Vielzahl von engagierten und interessierten Akteuren diskutieren. Das BMZ erarbeitet deshalb gemeinsam mit Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, den Kirchen sowie Ländern, Kommunen und Stiftungen eine Zukunftscharta „Eine Welt – unsere Verantwortung“. Sie soll Ausgangspunkt für eine nationale Partnerschaft für das Entwicklungsjahr 2015 und zur Umsetzung der Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung sein.

Ohne moderne Technologien werden wir das Ziel einer weltumspannenden ökologisch-sozialen Marktwirtschaft, eines – auch in der Entwicklungspolitik weiterhin vorrangigen – globalen Umwelt-, Biodiversitäts- und Klimaschutzes und einer sicheren und nachhaltigen Energieversorgung nicht erreichen. Aber Technik allein reicht nicht. Wir müssen auch international verbindliche Entwicklungsagenden auf den Weg bringen und mit Leben füllen. So fließen zum Beispiel schon aktuell aus dem Entwicklungsetat des BMZ rund 1,8 Milliarden Euro pro Jahr in den Klimaschutz. Damit ist Deutschland einer der größten Geber für den Klimaschutz in Entwicklungs- und Schwellenländern. Ob im Umwelt- und Energiebereich oder bei Sicherheit und guter Regierungsführung: In all diesen Bereichen entwickelt Deutschland nachhaltige Lösungen und bringt sein international hoch geschätztes Know-how ein.



DR. FRIEDRICH KITSCHALT

Entwicklungspolitisch gewinnt auch die Privatwirtschaft immer mehr an Gestaltungskraft. Viele deutsche Unternehmen sind Vorreiter im Bereich der Nachhaltigkeit und einer neuen Art des Wirtschaftens. So haben sich zum Beispiel rund 35 Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft in der German Food Partnership gemeinsam mit dem BMZ unter der Koordination der GIZ dazu verpflichtet, umfassende und nachhaltige Vorhaben zur Verbesserung der Ernährungssituation in Entwicklungs- und Schwellenländern zu starten.

Ob zu Themen wie Ernährungssicherung oder Energie, Umwelt oder Migration und weit darüber hinaus: Mit ihrer langjährigen Erfahrung und breitgefächerten Expertise ist die GIZ für die gesamte Bundesregierung ein professioneller Dienstleister in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung. Zunehmend ist die GIZ auch für internationale Auftraggeber wie etwa die Europäische Union und die Weltgesundheitsorganisation attraktiv. Die stetig wachsende Nachfrage nach Dienstleistungen der GIZ im In- und Ausland ist dafür ein Beleg.

Mein aufrichtiger Dank gilt dem Vorstand und allen Beschäftigten der GIZ. Sie geben weltweit deutscher Entwicklungspolitik ein Gesicht und füllen sie mit Leben. Ihr Engagement verdient große Anerkennung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Friedrich Kitschelt

GIZ-Aufsichtsratsvorsitzender

Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



VORWORT DES VORSTANDS

Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 2013 haben wir unser Angebot an Dienstleistungen der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung weiter ausgebaut und gemeinsam mit unseren Partnern wirkungsvolle Lösungen erarbeitet. Das hat auch unsere Auftraggeber und Kunden überzeugt, wie eine vermehrte Nachfrage in der Europäischen Union und weiteren Industrieländern sowie die erfreuliche Entwicklung beim Auftragseingang zeigt. Er liegt mit rund 2.292 Millionen Euro höher als im Vorjahr (2.285 Millionen Euro). Dies zeugt von dem weltweit hohen Vertrauen in die Fähigkeiten und Kompetenzen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mit über 1,4 Milliarden Euro stammt der größte Teil der Einnahmen aus dem gemeinnützigen Geschäft mit unserem Hauptauftraggeber BMZ und bewegt sich damit nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. In den Einnahmen aus dem Geschäft mit dem BMZ enthalten sind auch rund 170 Millionen Euro aus Drittmitteln für Kofinanzierungen, beispielsweise von ausländischen Regierungen und multilateralen Organisationen. Sie sind von der Qualität unserer Leistungen so überzeugt, dass sie diese mitfinanzieren. Erfreulich hat sich das Geschäft mit anderen Bundesressorts entwickelt. In diesem Geschäftsfeld sind die Einnahmen um knapp 55 Millionen auf insgesamt rund 265 Millionen Euro gestiegen. Die Gesamtleistung des steuerpflichtigen Geschäftsbereichs GIZ International Services belief sich im Jahr 2013 auf rund 178 Millionen Euro. Insgesamt bewegt sich unser Geschäftsvolumen 2013 mit über 1,9 Milliarden Euro nahezu auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr. Die Einnahmen sind mit mehr als 1,7 Milliarden Euro ebenfalls fast gleich geblieben.

Ein Beispiel für die gestiegene Nachfrage unserer Leistungen ist Griechenland: Dort unterstützen wir im Auftrag des Bundesumweltministeriums die Regierung dabei, bis zum Jahr 2020 den Anteil erneuerbarer Energien auf etwa 40 Prozent zu erhöhen. Mit Mitteln der Weltgesundheitsorganisation arbeiten wir an der Reform des griechischen Gesundheitswesens mit und finanziert von der Europäischen Kommission entwickeln wir in ausgewählten Kommunen beispielhafte Modelle für die Budgetplanung. Die Türkei ist ein weiteres Beispiel: Dort hat die Europäische Kommission GIZ International Services gleich mit drei Projekten beauftragt – beim Ausbau des Tourismussektors, beim Kampf gegen Gewalt an Frauen und bei der Gesundheitsversorgung, die sich EU-Standards annähern soll.



(v. l. n. r.)

TANJA GÖNNER

DR. CHRISTOPH BEIER

DR. HANS-JOACHIM PREuß

CORNELIA RICHTER

Eine Grundlage für die Geschäftserfolge ist, dass wir unseren Auftraggebern und Partnern alles aus einer Hand bieten: von der Planung über die Umsetzung bis zur langfristigen Wirkungskontrolle. Gefragt sind aber auch die Werte, die wir als weltweit agierendes Bundesunternehmen verkörpern: Qualität, Innovation und Nachhaltigkeit. Mit unserem Engagement erwirtschaften wir für die Bundesregierung einen noch größeren Mehrwert für ihre internationale Zusammenarbeit, indem wir zusätzlich zu den eingesetzten deutschen Steuergeldern Mittel anderer Auftraggeber mobilisieren. So leisten wir weltweit einen Beitrag zu mehr Breitenwirksamkeit des deutschen Engagements.

Wir werden weiterhin unser Dienstleistungsangebot an den Themen ausrichten, die von unseren Auftraggebern, Kunden und Partnern nachgefragt sind und in denen sich die deutsche Politik international positioniert. Dazu gehört zunehmend auch das Thema Fachkräftesicherung. Bereits seit einigen Jahren öffnet die GIZ, finanziert von verschiedenen Auftraggebern, Pflegekräften, Ingenieuren und IT-Fachkräften Türen zum deutschen Arbeitsmarkt. Insgesamt wird die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft stetig enger und vielschichtiger: Immer mehr internationale Konzerne beauftragen die GIZ, wie die Beispiele Nike, C&A, Bayer CropScience und BASF in diesem Bericht verdeutlichen.

Die geschäftlichen Erfolge des Jahres 2013 sind vor allem das Verdienst unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Ohne sie wäre der Erfolg nicht möglich. Ihr Einsatz in Ländern wie Afghanistan, Jemen oder Südsudan birgt jedoch auch Gefahren. Schmerzlich bewusst gemacht hat uns das der Tod dreier Kollegen, die im Jemen einem feigen Terroranschlag zum Opfer fielen. Schwierigen Bedingungen stellen sich Tag für Tag viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GIZ. Sie tun dies mit großer Leidenschaft und Professionalität – für unsere Auftraggeber und mit unseren Partnern.

Mit freundlichen Grüßen

Tanja Gönner
Vorstandssprecherin



Im Einklang mit den Werten und Interessen Deutschlands unterstützen wir gesellschaftlichen Wandel.

GIZ. LÖSUNGEN, DIE WIRKEN.

Ob Menschen weltweit eine Zukunft haben, hängt von vielen Faktoren ab: von gerechten Sozial- und Bildungssystemen, einer intakten Umwelt, von Menschenrechten, die eingehalten werden, oder einer Demokratie, die funktioniert. Seit Jahrzehnten arbeitet die GIZ im Auftrag der Bundesregierung auf der ganzen Welt daran, hierfür maßgeschneiderte und wirksame Lösungen zu finden und umzusetzen. Mit ihren Dienstleistungen in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung unterstützt die GIZ ihre Auftraggeber, Kunden und Partner, gesellschaftliche Veränderungsprozesse zum Wohle der Menschen zu gestalten. Zunehmend ist das Know-how des Bundesunternehmens GIZ auch in den Ländern der Europäischen Union und in anderen Industrieländern gefragt – sei es in Griechenland bei Energie-, Gesundheits- und Verwaltungsfragen, auf dem Balkan bei der Kriminalitätsbekämpfung oder bei der Integration neuer Mitgliedsstaaten in die EU. Wie viele weitere öffentliche und private Auftraggeber in Deutschland und im Ausland schätzen diese Länder die Lösungen des Bundesunternehmens GIZ.



GIZ. LÖSUNGEN, DIE WIRKEN.

Die Finanz- und Wirtschaftswelt ökologischer und sozialer auszugestalten ist nur eine von vielen Herausforderungen vor denen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft stehen. Mit unserem umfangreichen Angebot an Dienstleistungen unterstützen wir unsere Kunden, Auftraggeber und Partner dabei, gangbare Wege und passgenaue Lösungen für diese und andere gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu finden.

Ein Beispiel: die Textilproduktion in Bangladesch. Hier nutzt das Textilunternehmen C&A Know-how der GIZ, das bereits im Kaffee- und Kakaosektor erprobt wurde, um vor Ort Sozial- und Umweltstandards in die Praxis umzusetzen. Die GIZ entwickelt hierfür mit Zulieferbetrieben gangbare Wege, um die Arbeitsbedingungen deutlich zu verbessern und gleichzeitig die Produktivität zu erhöhen. Finanziert wird das Projekt von der C&A-Stiftung.

Für ihren Hauptauftraggeber BMZ und das Bundesumweltministerium ist die GIZ außerdem in großem Umfang im Klimaschutz engagiert. Bezahlbare Ernteausfallversicherungen in Ghana, der Ausbau erneuerbarer Energien gegen den Treibhauseffekt oder der Schutz von Wassereinzugsgebieten und Trinkwasservorräten in Costa Rica und Marokko sind Resultate des GIZ-Engagements, die die Lebensqualität der Menschen direkt verbessert haben.

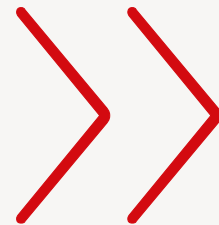
Eine effektive Klimapolitik, die nachhaltige Nutzung von Rohstoffen oder die Befriedung regionaler Konflikte kann jedoch nur im internationalen Maßstab gelingen. So hat die GIZ im Auftrag des BMZ das Economic Policy Forum ins Leben gerufen – eine Austauschplattform für Experten von Denkfabriken aus Industrie- und Schwellenländern. In Arbeitsgruppen entwickeln sie konkrete

Politikempfehlungen, derzeit etwa zu Fragen der Energiepolitik, Urbanisierung und Migration. Internationale Foren zu Corporate Social Responsibility (CSR), also der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen, oder zur Verknüpfung von Mikrofinanzinstitutionen aus Ländern der nördlichen Hemisphäre mit Ländern der arabischen Welt dienen demselben Ziel: den internationalen Wissensaustausch zu intensivieren und eine Vertrauensbasis für globale Übereinkünfte zu schaffen.

Auch erfolgreiche Wirtschaftsbeziehungen leben vom Vertrauen. Die GIZ unterstützt deutsche und ausländische Geschäftspartner dabei, verlässliche und dauerhafte wirtschaftliche Kontakte zu knüpfen. Seit 1998 haben über 5.000 Führungskräfte russischer Unternehmen das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) finanzierte Managerfortbildungsprogramm absolviert und Kooperationen mit deutschen Unternehmen aufgebaut. Und im Auftrag des Auswärtigen Amtes und des BMWi wirbt die GIZ gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit Ingenieure und Pflegekräfte aus Tunesien und Vietnam an. Interessenten werden bereits im Heimatland auf den Einsatz in Deutschland vorbereitet und anschließend bei der Arbeitssuche betreut.

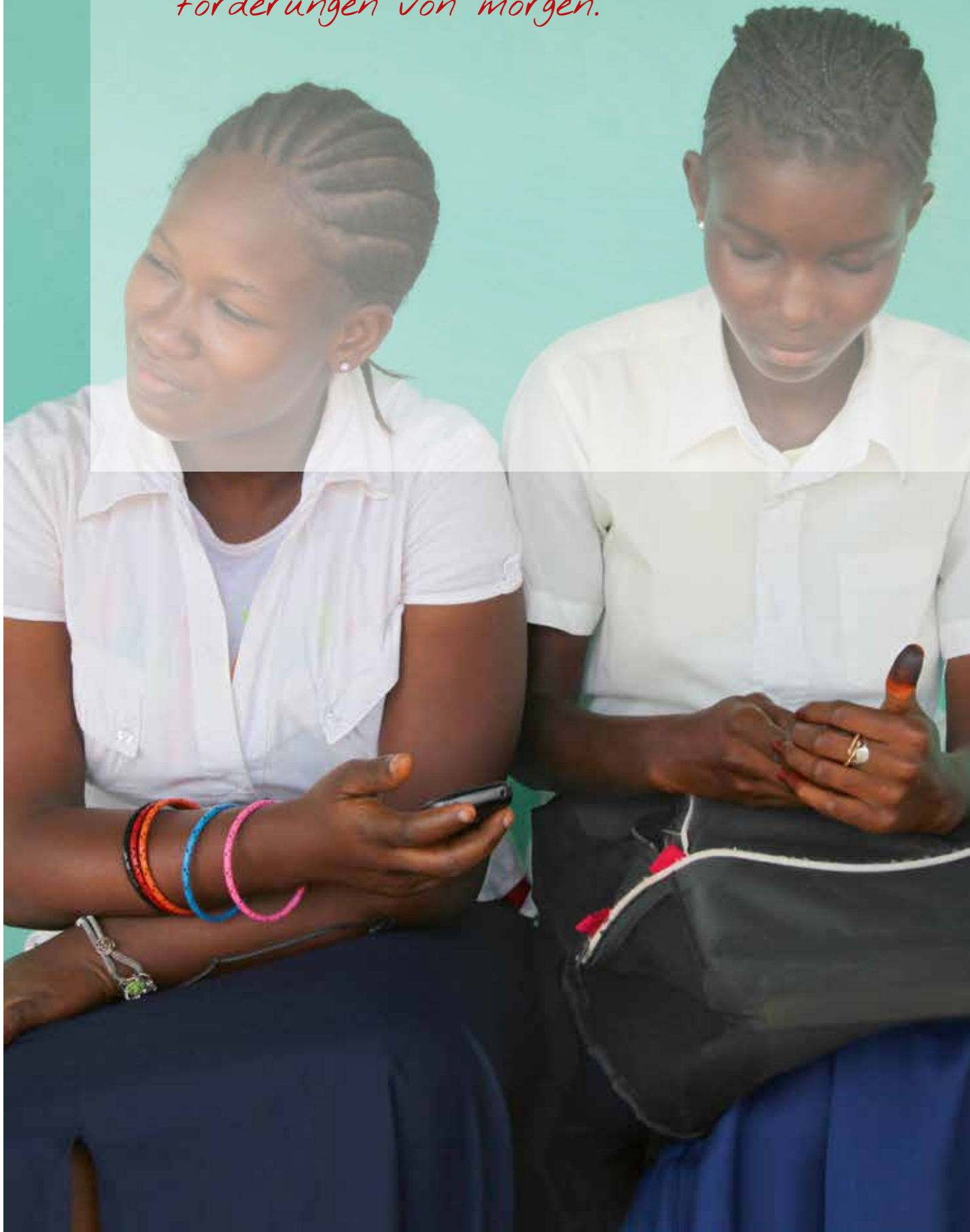
In zunehmendem Maße werden die Erfahrung und das Know-how der GIZ auch von internationalen öffentlichen Gebern und privaten Akteuren nachgefragt. So investieren etwa die Europäische Union (EU), aber auch Regierungen anderer Länder und private Stiftungen in deutsche Vorhaben der internationalen Zusammenarbeit. Das erhöht die Reichweite und die Wirkung der eingesetzten Steuergelder. Die EU bezuschusst zum Beispiel ein Programm in armen Stadtteilen im Großraum Kairo. Und in Libyen und Marokko sowie in Griechenland setzt der Geschäftsbereich GIZ International Services im Auftrag der EU und der Weltgesundheitsorganisation Reformprojekte in der Verwaltung und im Gesundheitswesen um.

Mit ihren nachfrageorientierten, maßgeschneiderten und wirksamen Dienstleistungen in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung trägt die GIZ dazu bei, dass deutsche Erfahrungen und politische Grundsätze in internationalen Debatten Gehör finden. Auf diese Weise unterstützt die GIZ die Bundesregierung und das BMZ dabei, ihre Politik in der Praxis mit Leben zu füllen – im Einklang mit den Werten und Interessen Deutschlands. Die Beispiele aus der Arbeit des Unternehmens in diesem Kapitel beleuchten schlaglichtartig, wie die GIZ für und mit ihren Auftraggebern und Partnern dazu beiträgt, die Globalisierung so zu gestalten, dass sie den Menschen dient.



- 01 ENTWICKLUNGSLÄNDER
Die Zukunft im Blick
Seite 12
- 02 SCHWELLENLÄNDER/
GLOBALE PARTNERSCHAFTEN
Potenziale gemeinsam
nutzen
Seite 20
- 03 INDUSTRIELÄNDER
Gemeinsam mehr bewegen
Seite 28
- 04 DEUTSCHLAND
Neue Ideen für die Zukunft
Seite 34
- 05 WELTWEIT EIN PARTNER
DER WIRTSCHAFT
Verantwortlich wirtschaften
Seite 40

*Aus unserer jahrzehntelangen
Erfahrung heraus entwickeln
wir Lösungen für die Heraus-
forderungen von morgen.*





01

ENTWICKLUNGSLÄNDER

Die Zukunft im Blick

Strategien gegen den Klimawandel entwickeln, gewalttätigen Konflikten vorbeugen, mit demokratischen und rechtsstaatlichen Strukturen Frieden und Sicherheit im Alltag gewährleisten, eine grundlegende Gesundheitsversorgung sichern: nur einige Faktoren, von denen es abhängt, ob Menschen eine dauerhaft sichere Existenzgrundlage haben. Für viele deutsche und internationale Auftraggeber ist die GIZ mit ihren Dienstleistungen der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung gerade auch in den ärmeren Ländern aktiv, um den Menschen dort Zukunftsperspektiven zu eröffnen.



KLIMASCHUTZ WELTWEIT

Die Folgen des Klimawandels im Visier



01

AUF DEN PUNKT

Gerade in armen Ländern gilt es, die Existenz vieler Menschen durch wirksame Maßnahmen gegen die Folgen des Klimawandels zu sichern: durch den Schutz von Wäldern, Küsten- und Fischereigeieten, aber auch durch angepasste Anbaumethoden wie sparsame Tröpfchenbewässerung in der Landwirtschaft oder ein grenzüberschreitendes Daten- und Informationsmanagement zur besseren Vorhersage von extremen Wetterereignissen. Für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie weitere Auftraggeber setzt die GIZ weltweit mehr als 300 Klimaschutzvorhaben um.

300 Klimaschutzprojekte in aller Welt realisiert
die GIZ derzeit mit ihren Partnern.



Dürren, Überschwemmungen, Stürme: Überall auf der Welt bedrohen die Boten des Klimawandels die Existenz von Menschen – gerade in Entwicklungsländern. Dagegen gilt es, wirksame Strategien der Anpassung zu entwickeln. Als Teil der internationalen Klimapolitik der deutschen Bundesregierung unterstützt die GIZ bei diesem Prozess weltweit viele Länder auf sehr unterschiedliche Weise.

Exemplarisch für das breite Engagement auf dem afrikanischen Kontinent ist Ghana: Dort arbeitet die GIZ mit Versicherungsunternehmen daran, eine für Bauern bezahlbare Versicherung gegen Ernteausfälle anzubieten. Sie soll helfen, die finanziellen Risiken extremer Wetterereignisse abzufedern. Denn viele Bauern sind durch die häufiger auftretenden Naturkatastrophen in ihrer Existenz bedroht. Ist die Ernte vernichtet, können sie die Kredite für den Ankauf von Saatgut nicht zurückzahlen und haben kein Geld mehr, um das zerstörte Eigentum wieder aufzubauen. Im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) hat die GIZ der ghanaischen Versicherungsbranche bei der Gründung des „Ghana Agricultural Insurance Pool“ geholfen und die beteiligten Versicherungsunternehmen bei der Entwicklung dieser neuartigen Agrarversicherung beraten.

In Südafrika hat die GIZ im Auftrag des BMUB in einem Vorhaben der Internationalen Klimaschutzinitiative das südafrikanische Umweltministerium dabei unterstützt, eine nationale Klimapolitik zu erarbeiten. Gemeinsam mit verschiedenen Ministerien und dem Dachverband der Gemeinden wurde das „Let’s Respond Guide and Toolkit“ entwickelt. Dieser praktische Ratgeber hilft Gemeinden dabei, Klimaziele zu erarbeiten und diese in die Gemeindepläne zu integrieren. Schrittweise Anleitungen und themenspezifische Planungsinstrumente des Toolkits unterstützen die Gemeinden dabei, geeignete Maßnahmen zu identifizieren, wie zum Beispiel die Reparatur von Lecks in Wasserrohren oder die Installation solarbetriebener Durchlauferhitzer. So können knappe Ressourcen effizient genutzt und aktiver Klimaschutz betrieben werden.

In den Staaten Nordafrikas und des Nahen Ostens steht das Thema Wasser im Mittelpunkt. Unter anderem infolge des weltweiten Temperaturanstiegs schwinden hier die Wasserressourcen kontinuierlich. Im Auftrag des BMZ berät die GIZ unter anderem den „Rat der arabischen Wassermminister“ dabei, dringend nötige Gegenmaßnahmen in den Mitgliedsländern der Arabischen Liga zu realisieren. Das Spektrum reicht von sparsamer Tröpfchenbewässerung in der Landwirtschaft über den Schutz von

*Wir entwickeln wirksame Strategien,
um den Folgen des Klimawandels
zu begegnen.*

Mit rund **1,5** Mrd. Euro ist Deutschland
einer der größten Geber für den Klimaschutz in
Entwicklungs- und Schwellenländern.



Wäldern als Trinkwasserspeicher bis hin zu einem grenzüberschreitenden Daten- und Informationsmanagement. So soll eine gemeinsam mit der regionalen UN-Wirtschafts- und Sozialkommission für Westasien entwickelte Wissensplattform aktuelle Forschungsergebnisse über Klimamodelle, Folgen der Klimaveränderung und mögliche Anpassungsmaßnahmen transparent machen.

In Costa Rica geht es vor allem um das Überleben der Fischerei. Das Land muss seine Küsten- und Meeres-Ökosysteme gegen den Anstieg des Wasserspiegels und die Erwärmung des Wassers wappnen. Hier unterstützt die GIZ das Land in einem Projekt der Internationalen Klimaschutzinitiative und im Auftrag des BMUB dabei, möglichst viele dieser Ökosysteme zu einem nationalen System von Schutzgebieten zu verbinden. Schonende Bewirtschaftungspläne sollen dabei gleichzeitig die Existenz der meist vom Fischfang lebenden Menschen sichern.

Auch die zentralasiatischen Staaten leiden vermehrt unter Naturkatastrophen mit häufig verheerenden Folgen für Landwirtschaft und Infrastruktur. Da potenzielle Risiko-

zonen bisher nicht erfasst sind, kann die Bevölkerung nicht rechtzeitig gewarnt werden. Ebenso wenig gibt es eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Beauftragt vom BMZ stärkt die GIZ daher zunächst fünf zentralasiatische Länder darin, sich über Ländergrenzen hinweg politisch-fachlich zu verständigen und eine Kooperation mit wissenschaftlichen und technischen Institutionen in Europa aufzubauen.

In der wirtschaftlich schnell wachsenden Region Südostasien geht es vor allem darum, die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu reduzieren und eine umweltfreundlichere Energieversorgung mit weniger Kohlendioxidemissionen aufzubauen. Dafür fördert die GIZ im Auftrag des BMZ in den Mitgliedsstaaten der Südostasiatischen Wirtschaftsgemeinschaft (ASEAN) beispielsweise die Vernetzung staatlicher Institutionen und der Wirtschaft im Sektor der erneuerbaren Energien. Auch unterstützt die GIZ das ASEAN Centre for Energy dabei, bewährte Finanzierungsmodelle für den Ausbau regenerativer Energien weiter zu verbreiten. ●

ÄTHIOPIEN, LIBYEN UND MAROKKO

Modernisierung des Gesundheitswesens

Baufällige Gebäude, wenig Fachpersonal, fehlgeleitete Fördergelder: Noch 2009 war Marokkos Gesundheitswesen krank – mit einer der höchsten Kindersterblichkeitsraten im regionalen Vergleich. Diese Situation wollte die marokkanische Regierung nicht länger hinnehmen. Finanziert von der Europäischen Investitionsbank sanierte GIZ International Services (IS) gemeinsam mit dem marokkanischen Gesundheitsministerium landesweit Krankenhäuser und führte ein effizientes Krankenhausmanagementsystem ein. Mittlerweile sind 17 Krankenhäuser modernisiert. Dabei hat GIZ IS die marokkanischen Partner von der Planung bis zur Baufertigstellung begleitet und sie zu Qualitätsstandards und Baukontrollen beraten. GIZ IS half auch dabei, funktionierende Krankenhausverwaltungen aufzubauen sowie die Zuständigkeiten des nationalen Gesundheitsministeriums und der regionalen Behörden neu zu regeln – zum Wohl der Patienten. Auch in Libyen unterstützt GIZ IS die Regierung beim Wiederaufbau und der Modernisierung des Gesundheitssystems nach der Revolution. Finanziert von der Europäischen Kommission berät GIZ IS seit Anfang 2013 mehrere Arbeitsgruppen im Gesundheitsministerium zu Themen wie Finanzmanagement und Qualitätsstandards bei medizinischen Leistungen. In beiden Ländern konnte GIZ IS auf Erfahrungen in Äthiopien zurückgreifen. Im Auftrag der äthiopischen Regierung sind dort 475 Gesundheitszentren an meist ländlichen Standorten entstanden. Fast 12 Millionen Menschen haben jetzt einen besseren Zugang zu medizinischen Diensten. Die Bauarbeiten haben ausschließlich äthiopische Firmen durchgeführt, was die heimische Wirtschaft angekurbelt hat.

Kontakt: jan.landscheidt@giz.de

12 Millionen Menschen in Äthiopien haben jetzt eine bessere Gesundheitsversorgung.





AFGHANISTAN

Wirtschaftsmotor Flughafen

Holprige Straßen, keine Bahnverbindung: Mazar-e Sharif im Norden Afghanistans ist nur mühsam zu erreichen. Das behindert die wirtschaftliche Entwicklung. Ein Teil der Lösung liegt in der Luft: Im Auftrag des Auswärtigen Amtes sowie der Vereinigten Arabischen Emirate erweitert und modernisiert die GIZ seit 2009 den Flughafen

der viertgrößten afghanischen Stadt. Er soll internationaler Verkehrsknotenpunkt zwischen Europa und Asien sowie Wirtschaftsmotor für die gesamte Nordregion werden. Ein neues Terminal, eine zweite Start- und Landebahn sowie ein Instrumentenlandesystem sind bereits in Betrieb. Außerdem hat die GIZ im Auftrag des BMZ 16 zivile afghanische Fluglotsen ausgebildet, die nun für die Flugsicherheit sorgen. Durch den Ausbau sind bereits sichtbare Fortschritte erzielt worden. Firmen siedeln sich an und schaffen neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Allein in der Bauphase waren über 300 Arbeitskräfte am Flughafen beschäftigt, davon mehr als zwei Drittel aus der Region.

Kontakt: gerhard.roos@giz.de

Internet: www.ez-afghanistan.de > Schwerpunkte > Wirtschaft

Fluglotsen: www.giz.de > Weltweit > Gesichter und Geschichten > Afghanistan: Shukoor Ullah Yaar, Fluglotsenschüler



NEPAL

Gute Nachbarschaft sichert Frieden

Einst waren sie Feinde, mittlerweile sind sie vertraute, willkommene Nachbarn: In 30 Gemeinden entlang der indischen Grenze von West- nach Ostnepal leben heute 45.000 Einwohner friedlich miteinander. 6.500 davon sind ehemalige

maoistische Kämpfer mit ihren Familien, die in den Gemeinden eine neue Heimat gefunden haben. Im Auftrag des BMZ hat die GIZ mit dem nepalesischen Ministerium für Frieden und Wiederaufbau die Integration begleitet. Die neuen und alten Gemeindemitglieder lenken nun gemeinsam die Geschicke ihrer Kommunen. In 24 Gruppen sorgen sie für eine funktionierende Trinkwasserversorgung, Bewässerungsanlagen und Schulen. Kommt es zu Unstimmigkeiten, können 17 speziell in Konflikt- und Vergangenheitsbewältigung ausgebildete Gemeindemitglieder vermitteln. Um die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinden voranzutreiben, haben rund 4.000 Frauen und 3.000 Männer eine Ausbildung erhalten. Etwa 1.700 der Männer waren ehemalige Kämpfer. Insgesamt haben mehr als 4.200 inzwischen einen Job gefunden oder sind selbstständig – eine gelungene Integration.

Kontakt: heidi.gutsche@giz.de

Internet: www.giz.de > Weltweit > Asien > Nepal > Sicherheit, Wiederaufbau, Frieden > Unterstützung von Maßnahmen zur Stärkung des Friedensprozesses

MALI

Grundstein für eine stabile Zukunft

Als im Norden Malis 2012 die Tuareg-Rebellion wieder aufflammte und islamistische bewaffnete Gruppen die Region besetzten, flohen viele Menschen in den Süden des Landes und in die Nachbarstaaten. Seit 2013 unterstützt die GIZ im Auftrag des Auswärtigen Amtes das malische Ministerium für Nationale Versöhnung dabei, wieder eine Basis für das friedliche Zusammenleben der Bevölkerung zu schaffen. So förderte die GIZ Missionen gewählter Vertreter und traditioneller Autoritäten in die Flüchtlingslager. Ziel dieser Missionen war es, den Kontakt zu den Menschen aus ihrer Heimatregion aufrechtzuerhalten, die in den Lagern Zuflucht gefunden hatten, und auch dafür zu sorgen, dass sie bei einer Rückkehr zum Beispiel wieder auf ihre Felder und in ihre Häuser können. Die GIZ unterstützte auch Dialogforen in Regionen, in denen die Bewohner unter Menschenrechtsverletzungen und Zerstörungen durch die bewaffneten Gruppen gelitten haben und sich ein friedliches Miteinander erst wieder entwickeln muss. Außerdem berät die GIZ die Mitarbeiter des Ministeriums bei ihren Arbeitsprozessen, unterstützt sie logistisch und mit technischer Ausrüstung.

Kontakt: giz-mali@giz.de



ÄGYPTEN

Täglich spürbarer Wandel

Hohe Arbeitslosigkeit, kein sauberes Wasser, keine funktionierende Abwasser- und Abfallentsorgung: Alltag für viele Bewohner armer Stadtteile des Ballungsraums Kairo. Das begann sich 2004 zu ändern. Seitdem arbeitet die GIZ im Auftrag des BMZ mit über 200 zivilgesellschaftlichen Organisationen daran, diese Missstände zu beseitigen. Ausschlaggebend für die bisherigen Erfolge war, dass die GIZ Stadtteilverwaltungen, zivilgesellschaftliche Organisationen und die Bevölkerung dauerhaft an einen Tisch

gebracht und damit eine langfristige Mitwirkung aller sichergestellt hat. Nach der anfänglichen Zusammenarbeit mit der KfW und der Bill & Melinda Gates Foundation unterstützt nun neben dem BMZ seit Ende 2012 die Europäische Union mit inzwischen 39,2 Millionen Euro die Aktivitäten. Dadurch kann die GIZ ihre Arbeit auf neun Stadtteile im Großraum Kairo ausweiten. Über zwei Millionen Bewohner werden so Zugang zu verbesserten Einkommensmöglichkeiten, Gesundheits- und Jugendeinrichtungen sowie Trinkwasser und Abfallentsorgungssystemen erhalten.



Kontakt: guenther.wehenpohl@giz.de
Internet: www.egypt-urban.net

*Neue Wege der Zusammenarbeit
durch internationale Partner-
schaften*





02

SCHWELLENLÄNDER/GLOBALE PARTNERSCHAFTEN

Potenziale gemeinsam nutzen

Einst aufstrebende Wirtschaftsmächte, sind sie längst zu gewichtigen Allianzpartnern mit hoher politischer Gestaltungskraft aufgestiegen: Länder wie Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika, Mexiko und Indonesien. Nur in weltumspannenden Allianzen und globalen Partnerschaften lassen sich die Herausforderungen der Zukunft lösen – sei es bei globaler Energie-, Klima- und Finanzpolitik, beim Verbraucherschutz oder bei Qualitätsstandards für Industriegüter. Für die GIZ eröffnen sich innovative Formen der Zusammenarbeit mit diesen Ländern, etwa durch Kooperationsansätze, die verschiedene Politikfelder sowie die Interessen von Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern verbinden.



MEXIKO UND DEUTSCHLAND

Mehr Energieeffizienz im Wohnungsbau



02

AUF DEN PUNKT

Mit einem Aktionsprogramm für mehr Klimaeffizienz im Wohnungsbau will die mexikanische Regierung die Kohlendioxidemissionen stark reduzieren. Im Auftrag des Bundesumweltministeriums (BMUB) hat die GIZ gemeinsam mit der staatlichen mexikanischen Wohnbaukommission Maßnahmen für den energieeffizienten, sozialen Wohnungsneubau entwickelt. Dazu gehören Effizienzstandards für nachhaltige Bauweisen, etwa durch Verwendung ökologischer Baumaterialien und energiesparender Haushaltsgeräte. Jährlich bis zu einer halben Million neuer Sozialwohnungen sollen die neuen ökologischen Standards erfüllen.



Über **500.000** neue Sozialwohnungen
braucht Mexiko jährlich bis 2020.

Klimaschutz wird in Mexiko großgeschrieben. Die zweitgrößte Volkswirtschaft Lateinamerikas will jedoch auch im globalen Maßstab Vorreiter sein. Davon zeugt das im Jahr 2012 verabschiedete Gesetz zum Klimawandel, das eine nationale Klimastrategie vorschreibt. Außerdem zeigt dies auch die Zusammenarbeit mit Deutschland bei der vom Bundesumweltministerium (BMUB) geförderten Mexikanisch-Deutschen Klimaschutzallianz.

Ein konkretes Aktionsprogramm der neuen Klimastrategie sorgt für mehr Energieeffizienz im Wohnungsbau. Daran arbeitet die GIZ im Auftrag des BMUB gemeinsam mit ihren mexikanischen Partnern im Rahmen des Mexikanisch-Deutschen Programms für NAMA – Nationally Appropriate Mitigation Actions, hier also national angepasste Maßnahmen zur Emissionsreduzierung. Die GIZ hat mit der staatlichen Wohnbaukommission solche Maßnahmen für den energieeffizienten, sozialen Wohnungsneubau entwickelt. Denn bis 2020 braucht Mexiko jährlich über eine halbe Million neuer Sozialwohnungen, um die riesige Nachfrage zu befriedigen. Hierfür wurde – eingeteilt nach

Hauptklimazonen – der Grundenergiebedarf für die drei jeweils häufigsten Gebäudetypen ermittelt. Auf dieser Basis wurden Energieeffizienzstandards festgelegt, die nachhaltige Bauweisen, ökologische Baumaterialien und energiesparende Haushaltsgeräte beinhalten. Da für private Baufirmen aus Mexiko energieeffizientes Bauen meist noch Neuland ist, hat die GIZ unter anderem mexikanische Entscheidungsträger aus Politik, Wissenschaft und Bauwirtschaft mit deutschen Fachleuten vernetzt.

Damit die neuen Standards in Wohngebäuden auch flächendeckend angewendet werden können, werden die staatlichen Wohnungsbauförderbanken, die privaten Wohnungsbauentwickler sowie die Hauskäufer hinsichtlich der Weiterentwicklung und Nutzung der Fördermechanismen beraten. Die Mittel dazu kommen unter anderem aus der vom BMUB und dem britischen Ministerium für Energie und Klimawandel gegründeten und mit 70 Millionen Euro ausgestatteten „NAMA-Fazilität“, die gemeinsam von GIZ und KfW gesteuert wird. Mexiko erhält daraus 14 Millionen Euro für seine Wohnungsneubauaktivitäten. ●

Kontakt: andreas.villar@giz.de

Internet: www.giz.de > Mediathek > Publikationen > Magazin akzente > Ausgabe 3/2013 > Seite 38–41 („Mexiko: Gemeinsame Verantwortung“)

NAMA-Fazilität: www.nama-facility.org

Mexikanisch-Deutsche Klimaschutzallianz: www.giz-alianzacc.com.mx

DAS ECONOMIC POLICY FORUM

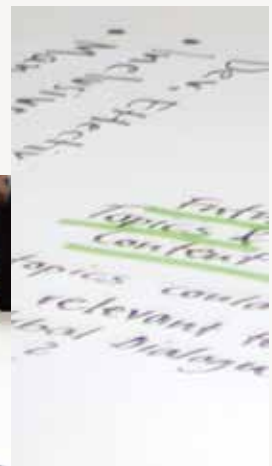
Plattform für Wissensaustausch und Politikempfehlungen

Wie können sich Staaten besser gegen die Folgen globaler Wirtschaftskrisen wappnen? Was können sie selbst für ein nachhaltiges Wachstum tun? Mit diesen und anderen Fragestellungen beschäftigen sich Experten von führenden Think Tanks aus aller Welt und geben Impulse für die Politikgestaltung in ihren Ländern. Um den Austausch unter den Denkfabriken zu innovativen wirtschaftspolitischen Forschungsansätzen zu fördern und damit ihre Politikempfehlungen in den nationalen und internationalen Reformagenden besser Gehör finden, hat die GIZ im Auftrag des BMZ Ende 2012 das Economic Policy Forum ins Leben gerufen. In ihrer Sekretariatsfunktion koordiniert die GIZ die Aktivitäten des Forums. Zu den Mitgliedern gehören führende Think Tanks aus Schwellenländern, zum Beispiel Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko und Südafrika. Zusammen mit Think Tanks aus Deutschland und anderen Industrieländern identifizieren sie in Arbeitsgruppen Forschungsthemen und entwickeln konkrete Politikempfehlungen – derzeit etwa zu Fragen der Energiepolitik, Urbanisierung und Migration, inklusiver regionaler Wirtschaftsintegration sowie zu Diversifizierungsstrategien rohstoffreicher Volkswirtschaften. Neben den regelmäßigen Treffen der Arbeitsgruppen fanden 2013 zwei Fachkonferenzen unter Teilnahme von politischen Entscheidungsträgern in China und Indien statt. Die Aktivitäten des Economic Policy Forums werden zudem mit den wirtschaftspolitischen Beratungsansätzen der GIZ in Schwellenländern verknüpft. Ihre umfassende fachliche, methodische und regionale Expertise hilft der GIZ, diesen wissenschaftlichen Austausch zu ermöglichen und zu koordinieren. Hinzu kommt, dass Deutschland als vertrauenswürdiger Mittler mit einem breiten Erfahrungsschatz in Bezug auf wirtschaftspolitische Reformen wahrgenommen wird.

Kontakt: daniel.taras@giz.de

Internet: www.economic-policy-forum.org

*In globalen Partnerschaften
von erfolgreichen Modellen und
Erfahrungen anderer lernen*





WELTWEIT

Austausch unter „neuen Gebern“ organisieren

Länder wie China, Indien, Brasilien, Indonesien oder Mexiko sind mittlerweile wichtige Geber und Allianzpartner in der Süd-Süd-Kooperation. Um den Austausch der Schwellenländer untereinander zu

unterstützen, organisiert und moderiert die GIZ im Auftrag des BMZ den „Globalen Dialog von Agenturen und Ministerien für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung“. Die Konferenzreihe macht deutlich, vor welchen Herausforderungen die neuen Agenturen für internationale Zusammenarbeit der Schwellenländer stehen: Bislang fehlt ihnen oft ein klares Mandat, es mangelt an gut ausgebildetem Personal, an Konzepten und Strategien. Auch die Frage, welche Standards für das Monitoring und die Evaluierung von Entwicklungsvorhaben anzuwenden sind oder wie man die eigenen Vorhaben samt Wirkungen darstellen kann, spielt in dem globalen Dialog eine große Rolle. Die GIZ fördert die Vernetzung der Entwicklungsagenturen aus Schwellenländern und entwickelt für sie Aus- und Fortbildungen zu diesen Fragestellungen.

Kontakt: maria-jose.poddey@giz.de

CHINA

Garantiert kontrollierte Qualität

Sind elektronische Geräte ausreichend funkentstört und Bauteile international kompatibel? Fragen, um die sich Produzenten und Konsumenten weltweit in Zukunft nicht mehr sorgen sollen, wenn sie Produkte „made in China“ kaufen. Die Normen für die Produktion von Gütern in China mit den Mindestanforderungen in Deutschland und der Europäischen Union zu harmonisieren, ist Ziel des „Deutsch-chinesischen Projekts Qualitätsinfrastruktur“, mit dem das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) die GIZ beauftragt hat. In den kommenden drei Jahren sollen außerdem wirksame Kontrollmechanismen entwickelt werden, die sicherstellen, dass die Hersteller die Vorgaben auch erfüllen. Im Sinne des Verbraucherschutzes soll so die Qualität und Sicherheit chinesischer Erzeugnisse verbessert und zugleich der Export nach Europa erleichtert werden. Denn in vielen Fällen führen die bisherigen unterschiedlichen Qualitätsstandards noch zu Beschränkungen des Warenverkehrs. Der BMWi-Auftrag knüpft an ein gerade abgeschlossenes deutsch-chinesisches Vorhaben zum Thema Verbraucherschutz und Produktsicherheit an, das die GIZ im Auftrag des BMZ durchgeführt hat.



Kontakt: joerg.binding@giz.de

Programm Verbraucherschutz und Produktsicherheit (BMZ) im Internet:

www.giz.de > Weltweit > Asien > China > Wirtschaft und Beschäftigung > Programm Verbraucherschutz und Produktsicherheit



COSTA RICA, MAROKKO UND DEUTSCHLAND

Drei mit einem Ziel

Wälder sind die Kohlenstoffspeicher unseres Planeten. Nur wenn sie erhalten bleiben, kann der globale Klimawandel gestoppt werden. Gemeinsam mit Deutschland engagieren sich Costa Rica und Marokko in einer sogenannten Dreieckskooperation dafür, Waldgebiete im Kampf gegen den Klimawandel zu schützen. Konkret geht es dabei um deren Schutz als Wassereinzugsgebiete und um Strategien gegen Waldbrände. Es sollen aber auch neue Einkommensquellen erschlossen werden, etwa durch Ökotourismus, um die Schutzaktivitäten dauerhaft zu finanzieren. Im Auftrag des BMZ beteiligt sich die GIZ an dieser Kooperation, in die alle drei Partner gleichwertig ihr spezielles Know-how einbringen: Costa Rica im Management von Naturschutzgebieten sowie im Bereich Ökotourismus, die in den beiden marokkanischen Nationalparks Souss Massa und Toubkal Anwendung finden sollen. Marokko hat Erfahrungen bei der Vermeidung von Waldbränden sowie im sparsamen Einsatz von Wasser, zum Beispiel in der Oasenlandwirtschaft, von denen die Trockenregionen der costa-ricanischen Provinz Guanacaste, der nordwestlichsten des Landes, profitieren sollen. Die GIZ hat, meist im Auftrag des BMZ, beide Länder lange Jahre bei ihren Natur- und Klimaschutzinitiativen unterstützt und genießt das Vertrauen beider Partner.

Kontakte: natalie.bartelt@giz.de, reinhard.kastl@giz.de (Marokko) und juergen.popp@giz.ce (Costa Rica)
Internet: www.giz.de > Weltweit > Südamerika > Regionale Zusammenarbeit
> Regionaler Fonds zur Förderung der Dreieckskooperation in Lateinamerika und der Karibik

NAHER OSTEN UND NORDAFRIKA

Gemeinsam mehr bewirken

Ein Land, mehrere Geldgeber: Wie können Mittel so koordiniert werden, dass möglichst viele Menschen davon profitieren? Eine Lösung heißt Regionalfonds. Damit Beiträge deutscher und arabischer internationaler Zusammenarbeit wirkungsvoller aufeinander abgestimmt werden können, hat die GIZ im Auftrag des BMZ einen solchen Fonds aufgebaut. Finanziert aus dem Fonds führt die GIZ für arabische Geber in Ägypten, Jemen, Jordanien und Marokko Kooperationsprojekte durch. Beispiel Jemen: Dort ist es der GIZ zusammen mit der saudi-arabischen Entwicklungsagentur Arab Gulf Programme for Development (AGFUND) gelungen, Frauen und Mädchen, die von Gewalt betroffen sind, eine Ausbildung und ein eigenes Einkommen zu verschaffen. Bis Ende 2013 konnten mehr als 1.800 Frauen für den Arbeitsmarkt qualifiziert werden. 80 Prozent von ihnen haben bereits eine Anstellung gefunden oder ein eigenes Kleingewerbe aufgebaut und konnten so ihr Einkommen steigern. 300 Frauen haben für den Start in die Selbstständigkeit einen Kredit bekommen.

Kontakt: elvira.ganter@giz.de





BRASILIEN, CHINA UND DEUTSCHLAND

Sicher surfen

Illegaler Handel mit Kundendaten, Missbrauch von Zugangsdaten: Die Welt der Onlinedienste kennt keine Landesgrenzen und birgt neben Chancen auch Risiken, deren sich immer mehr Menschen bewusster werden. Um international Standards im Umgang mit Onlinedaten anzugleichen, hat das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz die GIZ beauftragt,

die Zusammenarbeit von China, Brasilien und Deutschland hinsichtlich der Entwicklung gemeinsamer Datenschutzrichtlinien zu intensivieren. Durch Konferenzen und Workshops wird der direkte Austausch zwischen staatlichen Einrichtungen, Verbraucherschutzorganisationen, der Wissenschaft und der Privatwirtschaft der drei Länder gefördert. Außerdem beteiligen sich weitere internationale Verbraucherorganisationen wie Consumers International am Dialog zum Kundendatenschutz. Ein Ziel des Projekts: eine neue E-Learning-Plattform für Verbraucherorganisationen als Instrument für einen effektiveren internationalen Schutz von Kundendaten.

Kontakte: joerg.binding@giz.de und mark.gombert@giz.de

BRASILIEN UND SÜDAFRIKA

Da bewegt sich was

Sitzen, sitzen, sitzen – vor dem Computer, Fernseher, in der Schule. Gleichzeitig geht der Trend weltweit hin zu weniger Bewegung. Mit drastischen Folgen: Bewegungsmangel macht krank und führt zu steigenden Kosten in den Gesundheitssystemen. Um dem entgegenzuwirken, arbeitet die GIZ im Auftrag des BMZ mit dem Sportartikelhersteller Nike zusammen. Die strategische Allianz „Designed to Move School“ startet mit 20 Pilotschulen in Brasilien und Südafrika. Sport, Spiel und Bewegung, verknüpft mit Bildungsangeboten, werden in den schulischen Alltag von rund 5.000 sieben- bis zwölfjährigen Kindern eingebunden und gute Beispiele anschließend national und international bekannt gemacht. Der ehemalige US-Präsident Bill Clinton würdigte das Engagement Ende letzten Jahres bei einem Gipfel der Clinton Global Initiative. Das Gesamtvolumen des auf drei Jahre angelegten Vorhabens beträgt etwa vier Millionen Euro – rund 1,7 Millionen Euro davon stammen aus dem öffentlichen Programm develoPPP.de des BMZ, weitere 2,3 Millionen Euro steuert Nike bei.

Kontakt: hannes.bickel@giz.de

Internet: www.giz.de > Mediathek > Meldungen > Meldungs-Archiv 2013 > Bill Clinton zeichnet „Sport für Entwicklung“ aus
www.giz.de/sport-fuer-entwicklung



*In Europa und weltweit
stehen wir für deutsche Werte,
Qualität und Innovation.*





03

INDUSTRIELÄNDER

Gemeinsam mehr bewegen

Die vielfältigen Kompetenzen des Bundesunternehmens GIZ, gesellschaftlichen Wandel zu unterstützen, sind in Industrie- und insbesondere den Ländern der Europäischen Union sowie deren Nachbarstaaten zunehmend gefragt. So erhielt die GIZ zum Beispiel den Auftrag, die Reform des griechischen Gesundheits- und Verwaltungswesens zu begleiten, gemeinsam mit den Balkanstaaten die organisierte Kriminalität zu bekämpfen oder Serbien bei den Beitrittsverhandlungen zur Europäischen Union zu beraten. Dieses Angebot an Dienstleistungen baut die GIZ stetig aus.



GRIECHENLAND

Unterstützung für umfassende Reformen



03

AUF DEN PUNKT

Die GIZ unterstützt die griechische Regierung mit Mitteln der Europäischen Kommission dabei, das kommunale Verwaltungssystem zu reformieren. Durch optimierte Organisationsstrukturen und ein professionelles Finanz- und Qualitätsmanagement sollen die Bürger bessere kommunale Dienstleistungen erhalten. Beauftragt von der Weltgesundheitsorganisation arbeiten GIZ-Fachkräfte auch daran, das Krankenhausmanagement im Land zu verbessern. Für das Bundesumweltministerium sowie finanziell unterstützt von der Europäischen Kommission berät die GIZ ferner zu neuen Fördersystemen für erneuerbare Energien. Sie sollen perspektivisch zu einer geringeren Abhängigkeit von Energieimporten führen, mit langfristig niedrigeren Kosten für die Verbraucher.



40 Prozent der griechischen Stromproduktion sollen im Jahr 2020 aus erneuerbaren Energien stammen.

Nach der längsten Rezession, die je ein westeuropäisches Land seit 1945 durchstehen musste, baut Griechenland seine Wirtschaft und Verwaltung derzeit in großem Stil um. Vieles wird geprüft, verbessert, erneuert. Die Hilfen der EU-Mitgliedsstaaten für Griechenland werden von einer „Task Force“ koordiniert, die die Europäische Kommission 2011 etabliert hat. Deutschland ist themenführend in drei Bereichen aktiv: bei der Reform der kommunalen Verwaltung, beim Umbau des Gesundheitswesens sowie beim Ausbau der erneuerbaren Energien.

Größere Gebiete, mehr Aufgaben und ein halbiertes Budget – Griechenlands Kommunen stehen unter Druck. Sie müssen sich neu organisieren. Das griechische Innenministerium hat hierfür mit den kommunalen und regionalen Spitzenverbänden einen Fahrplan zur Reform der kommunalen Verwaltung verabschiedet. Diesen Kraftakt unterstützt auch die GIZ mit Mitteln der Europäischen Kommission. Seit 2013 setzt ein deutsch-griechisches Team mit fünf ausgewählten Kommunen Pilotprojekte

um, die landesweit Schule machen sollen. Gute Planung nach internationalen Standards soll helfen, die knappen Mittel effektiv einzusetzen. Auch durch optimierte Organisationsstrukturen, effizientere interne Abläufe und ein professionelles Finanz- und Qualitätsmanagement sollen die Kommunen Kosten einsparen und gleichzeitig den Menschen bessere Dienstleistungen bieten. Um hierfür die passenden Lösungen zu finden, nutzt das Vorhaben positive Erfahrungen aus anderen Ländern und entwickelt gemeinsam mit den Kommunen eigene Reformideen.

Griechenland hat vieles, was ein gutes Gesundheitswesen ausmacht: qualifizierte Ärzte, gut ausgestattete Krankenhäuser und eine staatliche Krankenversicherung. Doch die Einzelteile arbeiten nicht immer im Einklang miteinander. Oberstes Ziel der Regierung: auch in Zeiten einschneidender Kosteneinsparungen eine gute Gesundheitsversorgung für alle zu sichern. Dazu wurde ein Bündel an Reformmaßnahmen beschlossen. Mit deren Umsetzung hat die griechische Regierung die Weltgesundheitsorganisation

*Gemeinsam den Herausforderungen
der Zukunft begegnen – in der Europäischen
Union und weltweit*



WHO beauftragt, die daraufhin für ein Teilpaket der Reformen die GIZ engagiert hat. GIZ-Fachkräfte arbeiten seitdem mit daran, das Krankenhausmanagement zu optimieren, die Abrechnungsverfahren für Krankenhäuser zu verbessern, neue IT-Systeme, wie zum Beispiel die elektronische Krankenakte, einzuführen und die staatliche Beschaffung von Medikamenten zu reformieren. Um Abläufe intern zu verbessern, wird in einem Pilotvorhaben mit einer Klinik in Athen erprobt, wie Patienten besser vor Infektionen geschützt und Entscheidungen über Diagnosen und Therapien beschleunigt werden können. Außerdem unterstützt die GIZ das Land dabei, Doppelstrukturen abzubauen und die staatliche Krankenversicherung zu verbessern.

Knapp zwei Drittel seiner Energie importiert Griechenland aus dem Ausland. Um die Staatskasse zu entlasten, hat sich die griechische Regierung daher ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Bis 2020 sollen 40 Prozent der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien stammen. Beauftragt vom Bundesumweltministerium und finanziell unterstützt

von der Europäischen Kommission, beraten Fachkräfte der GIZ griechische Behörden, Unternehmen und Verbände dabei, ein stabiles und finanziell nachhaltiges Fördersystem zu entwickeln. Dazu gehören neue Gesetze, schnellere Genehmigungsverfahren und ein verbesserter Zugang zum Stromnetz. In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Geldgebern entwickelt die GIZ neue Finanzierungsmodelle mit. Vor allem auf den zahlreichen griechischen Inseln sind Wind und Sonne schon heute eine wirtschaftliche Alternative zum Einsatz von Diesellgeneratoren. Ziel dieser Reformen ist eine Verbesserung des Klimas für Investitionen in erneuerbare Energien. Langfristig sollen damit die nachhaltige Energieversorgung sichergestellt, die Kosten für die Verbraucher gesenkt, neue Arbeitsplätze geschaffen und somit auch ein Beitrag zur wirtschaftlichen Erholung Griechenlands geleistet werden. ●

Kontakt: oliver.auge@giz.de

Internet: www.giz.de > Weltweit > Europa > Griechenland

WESTBALKAN

Gemeinsam gegen organisierte Kriminalität

Drogen-, Waffen-, Menschenhandel – organisierte Kriminalität ist ein weltweit drängendes Problem. Auch die Balkanstaaten leiden darunter. Von einem erfolgreichen Kampf gegen das internationale Verbrechen hängt für sie jedoch nicht zuletzt der Beitritt zur Europäischen Union (EU) ab. Gefragt ist also gemeinsames Handeln: Zusammen mit dem niederländischen Center for International Legal Cooperation unterstützt die GIZ im Auftrag der EU ein Netzwerk von Staatsanwaltschaften in Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro sowie Serbien. Dieses trägt dazu bei, organisierte Kriminalität auch über die Landesgrenzen hinweg effektiv zu verfolgen. Zur Anpassung an EU-Standards arbeitet das Netzwerk zudem mit der europäischen Justizbehörde EUROJUST und dem Europäischen Netzwerk für Justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen zusammen. In ihrer täglichen Arbeit bilden die Juristen zusammen mit Polizisten grenzüberschreitende Ermittlungsteams aus und unterstützen sich bei gegenseitiger Rechtshilfe. Die GIZ berät darüber hinaus bei notwendigen Gesetzesänderungen und vermittelt Experten, zum Beispiel Staatsanwälte aus EU-Mitgliedsstaaten.

Kontakt: christian.athenstaedt@giz.de



SERBIEN

Kompetent verhandeln für den EU-Beitritt

Serbien macht sich bereit für einen Beitritt zur Europäischen Union. Die offiziellen Beitrittsverhandlungen laufen und schon jetzt ist klar: Es gibt noch viel zu tun im Westbalkanstaat. In allen Bereichen müssen serbische Gesetze mit europarechtlichen Vorschriften harmonisiert werden – vom Zoll- über das Wettbewerbsrecht bis hin zu Gesetzen zur Lebensmittelsicherheit. Wie viel Zeit Serbien dafür von der EU bekommt, ist Gegenstand der Verhandlungen. Dabei sitzen Vertreter von 19 serbischen Ministerien in 35 Verhandlungsgruppen an den Brüsseler Tischen. Im Auftrag des BMZ unterstützt die GIZ die serbische Regierung dabei, den aufwendigen Abstimmungsprozess zwischen den eigenen Ministerien, dem Verhandlungsteam und den Verhandlungsgruppen zu koordinieren. Denn damit Serbien seine Interessen vertreten kann, gilt es, mit einer Stimme in Brüssel zu sprechen. Bei den Beratungen profitiert die GIZ von ihrer langjährigen Arbeit in Serbien, ihrem EU-weiten Netzwerk und den Erfahrungen aus den 2004 beziehungsweise 2013 der EU beigetretenen Staaten Slowenien und Kroatien.

Kontakte: dorothea.kallenberger@giz.de und andrej.horvat1@giz.de

Internet: www.giz.de > Weltweit > Europa > Serbien > Staat und Demokratie
> Unterstützung des EU-Integrationsprozesses in Serbien

*Kreativ, tatkräftig, wirkungsorientiert.
Die Leistungen der GlZ sind zunehmend
auch in Deutschland gefragt.*





04

DEUTSCHLAND

Neue Ideen für die Zukunft

Von erfolgreichen Programmen der Außenwirtschafts- und Exportförderung wie der Managerfortbildung „Fit für das Russlandgeschäft“ bis hin zu praxisbezogenen Lösungen für Arbeitsmigration, um dem Fachkräftemangel in einzelnen Branchen der deutschen Wirtschaft zu begegnen: Mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung, ihrem wertvollen Wissen aus aller Welt und ihren internationalen Netzwerken in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ebnet die GIZ mit starken Partnern wie der Bundesagentur für Arbeit Wege für erfolgreiche Veränderungsprozesse in Deutschland.



MIGRATION FÖRDERN, FACHKRÄFTE SICHERN

Willkommen in Deutschland



04

AUF DEN PUNKT

Dem Fachkräftemangel in Deutschland vorbeugen und im Gegenzug hoch qualifizierten Menschen aus anderen Teilen der Welt eine berufliche Perspektive geben: Gemeinsam mit der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit erprobt die GIZ dies im Auftrag der Bundesregierung und der Privatwirtschaft in verschiedenen Pilotvorhaben. Dabei reicht das Leistungsangebot von der intensiven Begleitung von interessierten Fachkräften mit umfangreichen Informationsangeboten über die Unterstützung bei der Jobvermittlung bis hin zum Start in ein neues Leben in Deutschland. Unter anderem wurden bereits 350 Gesundheitsfachkräfte und 100 Ingenieure nach Deutschland vermittelt.



600

Gesundheitsfachkräfte sind bereits auf ihren Einsatz in Deutschland vorbereitet oder vermittelt worden.

Auf der einen Seite: Fachkräftemangel in Deutschland. Auf der anderen Seite: eine hohe Arbeitslosigkeit unter jungen, hoch qualifizierten Menschen in anderen Teilen der Welt. Im Auftrag der Bundesregierung und der Privatwirtschaft erkundet die GIZ mit diversen Pilotvorhaben nun Wege, wie Deutschland seinen Fachkräftemangel beheben kann, ohne dass dies zu dem entwicklungspolitisch gefürchteten „Brain Drain“ in den Partnerländern führt. Wichtiger Kooperationspartner hierfür ist die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit (BA), mit der sich die GIZ schon vor über 30 Jahren in der Arbeitsgemeinschaft CIM, dem Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), zusammengeschlossen hat.

„Triple Win“ ist ein Weg, wie GIZ und ZAV gemeinsam internationale Pflegekräfte gewinnen, sie auf die Arbeit in Deutschland vorbereiten und bei ihrer Integration begleiten. Um sicherzustellen, dass dadurch in den Heimatländern kein Pflegenotstand entsteht, kommen nur Länder in die engere Wahl, die ein Überangebot an Pflegekräften haben. Serbien, Bosnien-Herzegowina, Tunesien und die Philippinen gehören dazu. Dort prüfen zunächst die lokalen Verwaltungen, ob die Bewerber den formalen Anforderungen

genügen. Ihre fachliche und sprachliche Qualifikation stellt die ZAV in persönlichen Gesprächen fest. Aufgabe der GIZ ist es, die Pflegefachkräfte sprachlich, fachlich und interkulturell vorzubereiten und sie auch in Deutschland weiter zu begleiten – bei der Wohnungssuche, beim Gang zu Ämtern oder bei der Frage, wie sie Geld sicher nach Hause überweisen können. Auch die Herkunftsländer profitieren so von der Arbeitsmigration. Bislang sind rund 500 Gesundheitsfachkräfte auf ihre Tätigkeit in Deutschland vorbereitet worden und aktuell werden rund 250 Stellen mit den ersten qualifizierten Kandidaten besetzt.

Im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) erprobt die GIZ derzeit ein weiteres Pilotvorhaben: Seit September 2013 haben 100 junge Menschen aus Vietnam mit Vorkenntnissen in Gesundheitsberufen in Deutschland eine verkürzte zweijährige Ausbildung in der Altenpflege begonnen. Das soll ihnen langfristig eine berufliche Perspektive in Deutschland, oder später auch in ihrem Herkunftsland, ermöglichen. Auf den Aufenthalt in Deutschland waren sie zuvor gut vorbereitet worden. Unterstützt wird das Vorhaben von der vietnamesischen Regierung, die durch den Know-how-Transfer auch einen Nutzen für das eigene Land sieht.

9.000

Fachkräfte aus dem Gesundheitsbereich sowie aus Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik hat die GIZ in Indien, Indonesien und Vietnam beraten.



In Tunesien sind vor allem junge Leute mit Hochschulabschluss von hoher Arbeitslosigkeit betroffen, darunter auch Softwareentwickler und Maschinenbauer. Von 2012 bis 2013 vermittelte die GIZ in Kooperation mit der ZAV daher im Auftrag des Auswärtigen Amtes junge tunesische Ingenieure für ein Halbjahrespraktikum an deutsche Unternehmen. Sprachlich und interkulturell darauf vorbereitet wurden sie von der Akademie für Internationale Zusammenarbeit der GIZ. Bereits 100 Ingenieure fanden so ihren Weg nach Deutschland – mit prompter Resonanz: 70 von ihnen erhielten gleich im Anschluss an ihr Praktikum einen festen Arbeitsvertrag.

Das Internetportal www.make-it-in-germany.com ist ein Kernelement der „Fachkräfte-Offensive“ der Bundesregierung – mit Informationen rund um Leben und Karriere in Deutschland. Im Auftrag des BMWi und in Kooperation mit der ZAV unterstützt die GIZ die „Make it in Germany“-Initiative in den drei Pilotländern Indien, Indonesien und Vietnam mit gezielten Beratungs- und

Informationsangeboten. Vielversprechende Bewerbungen werden direkt an die ZAV weitergeleitet, die dann nach geeigneten Stellenangeboten in Deutschland sucht. Seit Januar 2013 hat die GIZ so über 9.000 interessierte Fachkräfte aus dem Gesundheitsbereich sowie aus Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik in den drei Ländern beraten.

Speziell an Unternehmen in Hamburg vermittelt die GIZ ausländische Fachkräfte im Projekt „Make it in Hamburg“ und unterstützt dabei auch deren Lebenspartner bei der Jobsuche. Das soll internationale Fachkräfte in der Stadt halten und ihre Integration fördern. Das Projekt wird zu gleichen Teilen von der Stadt Hamburg und dem Europäischen Sozialfonds finanziert. Es dient unter anderem auch dem Aufbau einer zentralen Koordinierungsstelle zur Integration von Zuwanderern in dem hanseatischen Arbeitsmarkt und ergänzt so bestehende Initiativen, die eine weltoffene Willkommenskultur stärken. ●

Kontakte: anna.wittenborg@giz.de/triplewin@cimonline.de/
make-it-in-germany@giz.de/make-it-in-hamburg@giz.de
 Internet: www.giz.de > Auftraggeber > Unsere Referenzen
 > Wenn alle gewinnen
www.cimonline.de/triplewin

DONAUREGION

Virtuell vernetzt

„E-School for Sustainability in der Donau-Region (eSchool4S)“ heißt ein Projekt, welches die GIZ mit finanzieller Unterstützung des baden-württembergischen Kultusministeriums konzipiert hat. Für „eSchool4S“ haben sich insgesamt zehn Schulen und Lehrerfortbildungszentren aus Deutschland, Österreich, Ungarn, der Slowakei, Kroatien, Serbien, Bulgarien und Rumänien zusammengeschlossen. Das Projekt dient ihnen als E-Learning- und Kooperationsplattform, um Unterrichtseinheiten zu Themen wie europaweite Energieeffizienz und Umweltschutzaktivitäten zu erarbeiten. Die Kultusministerien der Donau-Anrainerländer und Baden-Württembergs werden die Ergebnisse des Vorhabens in ihren Lehrplänen berücksichtigen. Die Europäische Union (EU) bezuschusst „eSchool4S“ als ein Beitrag zu ihrer Donaumaumstrategie mit über 450.000 Euro aus dem europäischen Bildungsprogramm Erasmus+. Die Verbindung zur EU hat die GIZ hergestellt. Dank der zusätzlichen Mittel erzielt das Projekt des baden-württembergischen Kultusministeriums nun eine größere Breitenwirkung.

Kontakt: baden-wuerttemberg@giz.de

Internet: Bildungsprogramm Erasmus+: <http://ec.europa.eu/education>

EU-Donaumaumstrategie: <http://donaumaumstrategie.de>



MANAGERFORTBILDUNGSPROGRAMM

Fit für das Russlandgeschäft

Wie bahne ich als deutsches Unternehmen ein Geschäft in Russland an? Welche Chancen und Risiken birgt der russische Markt? Durch das Programm „Fit für das Russlandgeschäft“ können Führungskräfte deutscher Unternehmen Kooperationen mit russischen Firmen aufbauen. Seit 2006 koordiniert die GIZ dieses Fortbildungsangebot im

Rahmen des Managerfortbildungsprogramms des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie in verschiedenen Regionen Russlands. Mit Erfolg: Mehr als 300 Führungskräfte aus Deutschland haben bereits teilgenommen. Rund 70 Prozent von ihnen unterhalten nun dauerhafte Geschäftsbeziehungen mit russischen Partnern. Innerhalb des zweiwöchigen Programms lernen die deutschen Führungskräfte die Geschäftsmodelle russischer Unternehmen kennen. Außerdem erhalten sie Informationen zur Marktlage und können ihre interkulturelle Kompetenz in Workshops vertiefen. Im Gegenzug ermöglicht das Managerfortbildungsprogramm Führungskräften aus mittlerweile 16 Partnerländern eine Fortbildung in der deutschen Wirtschaft. 2012 wurde das Format auf China übertragen. Jetzt können sich deutsche Manager auch für den chinesischen Markt fit machen. Eine Ausweitung auf weitere Länder wird geprüft.

Kontakt: reimut.duering@giz.de

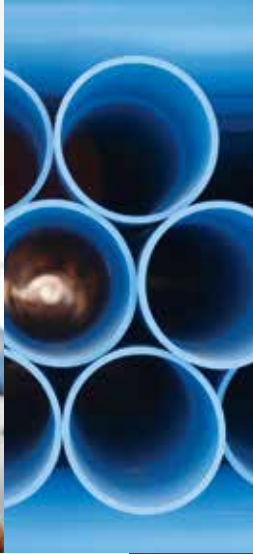
Internet: www.managerprogramme.com

www.giz.de > Weltweit > Gesichter und Geschichten

> Markus Szirmay, deutscher Geschäftsentwickler unterwegs in Sibirien



Mit unserem internationalen Know-how helfen wir, unternehmerische Chancen zu erhöhen und wirtschaftliche Risiken zu senken.



05

WELTWEIT EIN PARTNER DER WIRTSCHAFT

Verantwortlich wirtschaften

Fällt privatwirtschaftliches Engagement auf fruchtbaren Boden, entstehen Arbeitsplätze und erhalten Menschen eine dauerhafte Perspektive auf bessere Lebensbedingungen. Firmen erschließen durch Investitionen neue Märkte und sichern ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Ein Gewinn für beide Seiten, bei dem sich die Interessen von Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit ergänzen. Die Zusammenarbeit mit dem Bekleidungsunternehmen C&A in Bangladesch und die German Food Partnership – eine Initiative von rund 35 kleinen und mittelständischen sowie multinationalen Unternehmen – zeigen beispielhaft, welche maßgeschneiderten Lösungen die GLZ für Unternehmen bereithält.



SÜDAFRIKA

Deutsches Ausbildungsmodell macht Schule



05

AUF DEN PUNKT

Die aufstrebende südafrikanische Wirtschaft braucht mehr gut ausgebildete Fachkräfte, vor allem auch im gewerblichen Bereich. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), eine Arbeitsgemeinschaft der GIZ und der deutschen Bundesagentur für Arbeit, den Aufbau von Berufsbildungszentren nach dem Vorbild des deutschen dualen Berufsbildungssystems. Jährlich werden rund 160 Fachkräfte im Bauhandwerk ausgebildet – Tendenz steigend. Darunter sind Maurer, Elektriker und Zimmerleute.

Auf der ganzen Welt unterstützen wir unsere Auftraggeber dabei, innovative Projektideen mit den richtigen Partnern umzusetzen.



Ohne Berufsausbildung kein ordentlicher Job. Das ist auch in Südafrika so, der Wirtschaftsmacht Nummer eins auf dem afrikanischen Kontinent. Will das Land seine Stellung sichern, brauchen einheimische und die vielen deutschen Firmen, die dort aktiv sind, gut ausgebildete Fachkräfte. Deshalb arbeiten bereits seit Jahren deutsche Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftsförderung Hand in Hand. Unterstützt wird diese Kooperation mit der Wirtschaft im Auftrag des BMZ vom Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), einer Arbeitsgemeinschaft der GIZ und der deutschen Bundesagentur für Arbeit.

Von 2011 bis 2013 führte eine von CIM vermittelte, sogenannte Integrierte Fachkraft die Geschäfte des südafrikanisch-deutschen Berufsbildungszentrums „South African-German Training Services (SAGTS)“ in Soweto. Jährlich werden hier 60 Industriekaufleute und 100 Fachkräfte im Bauhandwerk ausgebildet – Maurer, Elektriker, Zimmerleute. Orientiert am deutschen dualen Ausbildungssystem, schließen die Auszubildenden einen Arbeitsvertrag mit den Partnerunternehmen von SAGTS

ab und sammeln zusätzlich zur theoretischen Ausbildung zwei Jahre lang in der Praxis wertvolle Berufserfahrung. Ihr Abschluss wird nicht nur in Südafrika, sondern auch in Deutschland anerkannt. Die Ausbildung „made in Germany“ macht bereits Schule: SAGTS ist nun auch in den Provinzen Eastern Cape, Limpopo und North West aktiv.

Südafrika ist nur ein Beispiel: In insgesamt 27 Schwellen- und Entwicklungsländern arbeiten Integrierte Fachkräfte von CIM in Auslandshandelskammern und bilateralen Wirtschaftsvereinigungen an der Schnittstelle von Entwicklungszusammenarbeit und Außenwirtschaftsförderung. Dort vermitteln sie Kontakte zwischen lokalen Firmen und Akteuren der internationalen Zusammenarbeit und informieren über Technologietransfer und Chancen der Exportförderung für lokale Unternehmen. Sie unterstützen auch dabei, Dienstleistungen für die einheimische Wirtschaft aufzubauen, etwa beim Thema Energieberatung oder berufliche Bildung. ●

Kontakt: stephanie.weber@giz.de

BANGLADESCH

Deutlich bessere Arbeitsbedingungen

Bessere Arbeitsbedingungen, weniger Überstunden und höhere Löhne für die Arbeiter in acht Zulieferfabriken von C&A in Indien und Bangladesch – das waren die Ziele eines Programms, mit dem die C&A-Stiftung im Jahr 2011 GIZ IS beauftragt hatte. Das Erfolgsrezept: Für eine nachhaltige Veränderung setzten sich Arbeiter und Management gemeinsam ein – ein Paradigmenwechsel in den Betrieben. Die hierarchieübergreifenden Teams erhielten ein 18-monatiges Coaching zu Themen wie Arbeitsplatzsicherheit, Regelung von Abwesenheiten, Maßnahmen zur Produktivitätsverbesserung und Qualitätsmanagement. Ein konstruktiver Dialog zwischen Arbeitern und Vorgesetzten zu allen Unternehmensbelangen wurde etabliert, der das Betriebsklima veränderte und die Position der Arbeiter stärkte. Vor allem aber konnten Produktionsprozesse optimiert werden. Beispielsweise einigten sich die Arbeiter mit ihren Vorgesetzten auf ein bestimmtes Ordnungssystem für alle Teile, aus denen einmal fertige Kleidungsstücke entstehen sollen. Auch nahmen die Arbeitsgruppen die Produktionsplanung genauer unter die Lupe. Dies wirkte sich spürbar auf die Arbeitszeit aus: So konnten in einer Fabrik der indischen Firma Color Lines die Überstunden von elf Prozent der Gesamtarbeitszeit auf fast null gesenkt werden. Und auch auf dem Gehaltszettel steht jetzt mehr, denn die höhere Produktivität der Fabriken sorgt für mehr Umsatz. Den gibt das Management in Form von Bonuszahlungen zum Teil an die Arbeiter weiter – ein profitables Geschäftsmodell für Fabrikanten und Arbeiter, deren Motivation dadurch steigt. Verdiente etwa ein Arbeiter von Color Lines früher durchschnittlich 51 Euro im Monat, sind es heute 76 Euro. Das von der C&A-Stiftung finanzierte Programm ergänzt das Engagement der GIZ in Bangladesch für das BMZ, die Europäischen Union und andere private Auftraggeber. Für diese Auftraggeber hat die GIZ seit 2005 über 2.000 Betriebe mit insgesamt 1,5 Millionen Beschäftigten unterstützt. Bei ihren Aktivitäten für bessere Sozialstandards konnte die GIZ auch auf Erfahrungen aus einer Entwicklungspartnerschaft mit dem Unternehmen Tchibo zurückgreifen, bei der 40 Zulieferbetriebe ebenfalls ihre Arbeitsbedingungen erheblich verbessert haben.

Kontakt: barbara.mannert@giz.de

Internet: www.giz.de > Mediathek > Meldungen > Veränderung durch Dialog



1,5 Millionen Beschäftigte in über 2.000 Betrieben profitieren durch das Engagement der GIZ seit 2005 von besseren Arbeitsbedingungen.

GERMAN FOOD PARTNERSHIP

Gemeinsam für Ernährungssicherung

Die Weltbevölkerung wächst, nicht überall jedoch wachsen die landwirtschaftlichen Erträge. Die Folge: Lebensmittel werden teurer und arme Menschen können sie sich nicht mehr leisten. Zugleich bietet die wachsende Nachfrage Chancen für kleinbäuerliche Betriebe. Um sie zu unterstützen, haben rund 35 kleine und mittelständische sowie multinationale Unternehmen, darunter Bayer CropScience und BASF, unter der Schirmherrschaft des BMZ die German Food Partnership (GFP) gegründet. Die Initiative führt überregionale Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern durch, um die Ernährungssituation zu verbessern. Dabei wird die gesamte Wertschöpfungskette betrachtet: Konsumenten, Handel, Weiterverarbeitung und bäuerliche Betriebe. So werden die Produzenten – vielfach Frauen – in die Lage versetzt, höhere und qualitativ bessere Erträge zu erzielen und ihre Einkommen zu steigern. Die ersten vier Projekte der GFP in Asien und Afrika haben ein Gesamtvolumen von fast 40 Millionen Euro. Für mehr als 100.000 Menschen soll so eine dauerhafte Versorgung mit Grundnahrungsmitteln gesichert werden.

Kontakt: gfp@giz.de

Internet: www.germanfoodpartnership.org



CHINA UND EUROPA

Den europäischen Finanzmarkt kennenlernen

Ländergrenzen sind für globale Wertpapiergeschäfte kaum noch von Belang. Hürden gibt es dennoch im internationalen Finanzwesen: So wird etwa auf asiatischen und europäischen Finanzmärkten nach verschiedenen regulatorischen Vorgaben investiert und gehandelt. Auch Standards des Verbraucherschutzes weichen deutlich voneinander ab. Gemeinsam mit der Goethe Business School hat GIZ International Services für den Verband Chinesischer Wertpapierhändler (SAC) ein einmonatiges Training entwickelt und durchgeführt. Finanziert

von der SAC haben 28 Vorstände und leitende Angestellte von Wertpapierhäusern einen tiefen Einblick in den deutschen und den europäischen Finanzmarkt bekommen. In den Fortbildungsmodulen ging es neben gesetzlichen Regularien für Finanzgeschäfte auch um den Wertpapierhandel an deutschen Börsen, Trends im Privatkunden- und Firmenkundengeschäft sowie Neuerungen im Derivatehandel nach der weltweiten Finanzkrise. Außerdem standen Methoden der Risikoklassifizierung von Anlageprodukten auf der Agenda, um Investoren zielgerichteter beraten zu können.

Kontakt: thorsten.giehler@giz.de

DAS JAHR 2013 IN ZAHLEN

Geschäftsvolumen 2013

Im Geschäftsjahr 2013 ist es der GIZ gelungen, mit 1.931 Millionen Euro das Geschäftsvolumen auf einem nahezu gleichen Niveau zu halten. Im Vorjahr lag es bei 2.104 Millionen Euro. Vom gesamten Geschäftsvolumen entfielen über 90 Prozent auf den gemeinnützigen Geschäftsbereich; die übrigen rund zehn Prozent wurden im Geschäftsbereich International Services erwirtschaftet, in dem die GIZ unter anderem von Regierungen anderer Länder, multilateralen Organisationen und bilateralen Gebern beauftragt wird.

Gemeinnütziger Bereich

Der Gemeinnützige Bereich der GIZ in seiner Gesamtheit erzielte Einnahmen in Höhe von rund 1.753 Millionen Euro (2012: 1.874 Millionen Euro). Mit mehr als 1,4 Milliarden Euro (2012: 1,6 Milliarden Euro) entfiel ein wesentlicher Anteil auf das Geschäft mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Damit ist und bleibt das BMZ der wichtigste Auftraggeber des Unternehmens. In den Einnahmen aus dem Geschäft mit dem BMZ enthalten sind auch rund 170 Millionen Euro (2012: 179 Millionen Euro) von Drittmittelgebern für Kofinanzierungen von BMZ-Aufträgen. Als Kofinanzierungen werden alle Fälle bezeichnet, in denen Dritte für eine Maßnahme, welche die GIZ für das BMZ oder einen anderen Auftraggeber durchführt, zusätzliche Mittel bereitstellen oder eine komplementäre Maßnahme beauftragen. Die größten Kofinanzierungsgeber sind die Europäische Union und die australischen und britischen Entwicklungsagenturen AusAID und DFID.

Die Vorhaben, welche die GIZ im Auftrag der Deutschen Öffentlichen Auftraggeber (DÖAG) durchführt, erzielten im Jahr 2013 steigende Einnahmen. Insgesamt wurden in diesem Geschäftsfeld Einnahmen in Höhe von rund 265 Millionen Euro (Vorjahr: 209 Millionen Euro) generiert – 9,5 Millionen Euro entfielen davon auf Kofinanzierungen. Damit haben sich die Einnahmen insgesamt im Vergleich zum Vorjahr erfreulich entwickelt. Die höchsten Einnahmen wurden durch Vorhaben, die durch das Auswärtige Amt beauftragt wurden, realisiert. Sie belaufen sich auf eine Größenordnung von rund 119 Millionen Euro. Aus Aufträgen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit erzielte die GIZ Einnahmen in Höhe von etwa 87 Millionen Euro.

GIZ International Services

Der Geschäftsbereich International Services (IS) leistete einen wichtigen Beitrag zum Geschäftsvolumen der GIZ. Die Gesamtleistung von IS belief sich im Geschäftsjahr 2013 auf rund 178 Millionen Euro (2012: 230 Millionen Euro). Grund für diese rückläufige Entwicklung sind unter anderem Verzögerungen bei der Auftragserteilung. Mit etwa 60 Millionen Euro entfiel der größte Anteil an der Gesamtleistung auf nationale Regierungen, die IS beauftragten. Die Gesamtleistung aus der Zusammenarbeit mit der Europäischen Union lag bei rund 40 Millionen Euro.

Aufträge an Dritte

Im Jahr 2013 wurden knapp 57.200 (2012: 61.500) Aufträge im Wert von insgesamt rund 883 Millionen Euro (2012: 956) in Deutschland und weltweit vergeben, unter anderem an Dienstleister, Lieferanten, Beratungsfirmen, Gutachter und Baufirmen.

Prognose der Entwicklung des Geschäftsvolumens für 2014

Aufgrund der Geschäftsergebnisse im Jahr 2013 geht die GIZ für das Jahr 2014 von Einnahmen in vergleichbarer Höhe aus. Das Unternehmen rechnet damit, dass auch in diesem Jahr ein hoher Anteil an den Einnahmen auf die Zusammenarbeit mit dem BMZ entfallen wird. Damit bleibt das BMZ der wichtigste Auftrag-

geber der GIZ. Vielversprechende Perspektiven sieht die GIZ auch hinsichtlich der Geschäftsentwicklung mit den weiteren Auftraggebern. Entsprechend erwartet die GIZ für 2014 ein ähnliches Geschäftsvolumen wie im Vorjahr.

Deutsche Öffentliche Auftraggeber

Einnahmen in Mio. €	2012	2013
Auswärtiges Amt	89,1	118,6
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit	69,8	86,6
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	14,8	17,2
Bundesministerium des Innern und Bundesverwaltungsamt	13,5	13,6
EU-Twinning, EU-Grants	11,1	7,1
Übrige Auftraggeber	5,3	6,3
Bundesministerium der Verteidigung	2,4	5,9
Kofinanzierungen	3,5	9,5
Gesamt	209,4	264,8

Zahlen gerundet

Bei rund **40** Millionen Euro lag bei GIZ IS die Gesamtleistung aus der Zusammenarbeit mit der Europäischen Union.

GIZ International Services

Gesamtleistung in Mio. €	2012	2013
Nationale Regierungen	70,5	59,9
Europäische Union	51,8	39,8
UN-Organisationen	52,0	34,3
Bilaterale Geber	32,3	22,6
Internationale Finanzinstitutionen und Fonds	17,3	11,1
Privatwirtschaft	5,4	9,7
Sonstige	0,9	0,5
Gesamt	230,1	178,0

265 Millionen Euro betrugen die Einnahmen im Geschäftsfeld Deutsche Öffentliche Auftraggeber.

Aufträge im Wert von insgesamt **883** Millionen Euro hat die GIZ in Deutschland und weltweit vergeben.

UNSER PERSONAL

Innovative, maßgeschneiderte und individuelle Lösungen für unsere Auftraggeber und Partner zu entwickeln, um gesellschaftlichen Wandel nachhaltig zu gestalten: Dafür stehen die Beschäftigten der GIZ – unsere Lang- und Kurzeitexperten, Entwicklungshelfer, Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst sowie internationalen Fachkräfte und das Nationale Personal in den Partnerländern. Ihre Aufgaben sind ebenso abwechslungsreich wie anspruchsvoll. Bei der Vielzahl an Themen, die die GIZ bearbeitet, ist umfangreiches Fachwissen gefragt, aber auch immer der Blick über den Tellerrand. Denn der Umgang mit verschiedenen Menschen und Kulturen erfordert Einfühlungsvermögen, Offenheit, Gestaltungswillen und Flexibilität.

Damit die GIZ im weltweiten Wettbewerb um die besten Fach- und Führungskräfte auch in Zukunft erfolgreich ist, investieren wir kontinuierlich in unsere Attraktivität als Arbeitgeber: Wir fördern unsere Beschäftigten bei ihrer fachlichen Weiterentwicklung, bieten eine marktgerechte Vergütung und unterstützen sie bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Mit Erfolg: 2013 gelangte die GIZ bei den Nachwuchskräften erstmals unter die zehn beliebtesten Arbeitgeber in der Umfrage des trendence-Instituts.

Personalentwicklung in Zahlen

Zum Stichtag 31. Dezember 2013 hatte die GIZ insgesamt 16.510 Beschäftigte (2012: 16.229). Im Ausland waren 2.058 entsandte Fachkräfte (2012: 1.961) beschäftigt – 97 mehr als im Vorjahr. Daneben waren 11.244 (2012: 11.119) nationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Büros und Programmen der Partnerländer tätig. Die nationalen Beschäftigten werden in den Ländern rekrutiert und unter Vertrag genommen. Von ihnen bekleideten 1.389 Personen (12,4 Prozent) Führungs- und Senior-Professional-Positionen. Weitere 4.574 Personen (40,7 Prozent) hatten Fach- und Managementfunktionen inne.

In Deutschland waren für die GIZ 3.208 (2012: 3.149) Personen tätig. Hier gab es im Jahr 2013 leichte Verschiebungen: So arbeiteten insgesamt 1.289 Personen in Programmen und Projekten im Inland (2012: 1181), während die Zahl der Beschäftigten, die Aufgaben mit Zentralfunktionen innehatten, um 49 Personen auf 1.919 zurückging. Die Entwicklung des Personalbestands belegt die Attraktivität der GIZ als Arbeitgeber in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung.

Entwicklungshelferinnen und -helfer

869 Entwicklungshelferinnen und -helfer waren zum Stichtag 31. Dezember 2013 für die GIZ im Einsatz (2012: 890). Bei einem fast konstanten Geschäftsvolumen ist somit auch die Zahl der Entwicklungshelferinnen und -helfer im Jahr 2013 auf einem vergleichbaren Niveau geblieben. Dies belegt, dass die Entwicklungshelferinnen und -helfer ein wichtiger Erfolgsfaktor für das Unternehmen sind.

Integrierte und Rückkehrende Fachkräfte

Kaum Schwankungen gab es auch bei der Zahl der integrierten Fachkräfte. Sie werden durch das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) – einer Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und Bundesagentur für Arbeit – an Arbeitgeber in Kooperationsländern vermittelt. Sie erhalten von CIM einen Zuschuss zum lokalen Gehalt. Zum Jahresende 2013 waren mit 545 integrierten Fachkräften (2012: 542) Zuschussvereinbarungen abgeschlossen. Diese Zahl umfasst 57 integrierte Fachkräfte in Vorbereitung auf den Auslandseinsatz, 466 im Auslandseinsatz und 22 in der Übergangshilfe nach Beendigung ihres Einsatzes. Die Gesamtzahl der Förderungen entsprach somit weitgehend der Summe des Vorjahres. 439 Personen (2012: 454) wurden als rückkehrende Fachkräfte mit einem Gehaltszuschuss sowie durch Beratungs- und Serviceleistungen von CIM unterstützt. Auf diese Weise ermöglicht es CIM, dass diese Fachkräfte ihre in Deutschland erworbenen Kenntnisse nach der Rückkehr in ihren Herkunftsländern einsetzen.

IN FÜHRUNG GEHEN

Mehr Innovation, bessere Lösungen, größere Kreativität: Unternehmen mit einem ausgeglichenen Anteil an Frauen und Männern in Fach- und Führungspositionen reagieren erfolgreicher auf demografische und neue geschäftliche Herausforderungen. Unternehmen, die das Prinzip der gemischten Teams und gemischten Führung praktizieren, steigern dadurch messbar ihren Unternehmenserfolg. Aus diesem Grund ist es schon seit vielen Jahren die Personalpolitik der GIZ, den Aufstieg von Frauen in anspruchsvollen Fachpositionen und Führungspositionen kontinuierlich zu fördern. Die GIZ konzentriert sich bewusst darauf, Mitarbeiterinnen gezielt darauf vorzubereiten – beispielsweise durch spezielle Führungsseminare für Frauen, Coaching, Mentoring und kollegiale Beratung. Wir setzen aber auch viel daran, neue qualifizierte Frauen zu gewinnen und an das Unternehmen zu binden. In der GIZ ist der Frauenanteil in Fach- und Führungspositionen auch im Jahr 2013 leicht gestiegen auf 35,6 Prozent (2012: 34,8 Prozent). Seit 2013 ist der Vorstand paritätisch besetzt. Mit Tanja Gönner wird die Funktion der Vorstandssprecherin durch eine von zwei Frauen wahr-



genommen. Auf der Führungsebene unterhalb des Vorstands haben Frauen 35 Prozent der Positionen inne. Im Ausland sind 28,2 Prozent aller Führungspositionen mit Frauen besetzt und in Deutschland sind es 44 Prozent. Im Gesamtunternehmen liegt der Frauenanteil bei den Beschäftigten bei 54,5 Prozent.

Verstärken Sie unser Team von Expertinnen und Experten weltweit:
www.giz.de/jobs

BERUF UND PRIVATES IN DER BALANCE

Uns ist klar: Nur wer seine Familie gut versorgt weiß, kann sich auch voll auf seinen Beruf konzentrieren. Darum unterstützt die GIZ ihre Beschäftigten dabei, Berufs- und Privatleben gut miteinander zu verknüpfen. Wir sind als familienfreundliches Unternehmen bekannt – weltweit. Dafür bürgt unter anderem die Zertifizierung durch das Audit berufundfamilie der Hertie-Stiftung. Zu unseren Leistungen gehören flexible Arbeitszeitregelungen mit Vertrauensarbeitszeit, Gleitzeit, Jahresarbeitszeit, Arbeitszeitkonten und aktuell über 200 Teilzeitregelungen. Eine weitere Facette ist die betriebliche Kinderbetreuung. An den Standorten in Bonn und Eschborn stehen 110 betriebliche Betreuungsplätze für Kinder im Vorschulalter zur Verfügung. Zusätzlich geben wir in bestimmten Fällen Zuschüsse zu Kinderbetreuungskosten, etwa im Fall von Dienstreisen. Und für kurzfristige Engpässe hat die GIZ Eltern-Kind-Büros in Bonn, Berlin und Eschborn. Wir stehen unseren Beschäftigten aber auch mit Rat und Tat zur Seite, wenn sie Angehörige in der Familie

pflegen. So bietet ein eigenes Intranetportal zahlreiche Informationen und Kontakte rund um Pflegeberatung und -einrichtungen. Abgerundet wird unser Angebot durch vielfältige Aktivitäten der Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz: von Sportkursen über ergonomische Beratung zur Büroeinrichtung und Programme zum Stressmanagement bis hin zu regelmäßigen Impfangeboten, beispielsweise gegen die saisonale Grippe. Auch für Beschäftigte im Ausland sowie ihre Familien gibt es zahlreiche weitere Angebote wie Zuschüsse zum Schulgeld, zu Sprachkursen oder kostenlose medizinische Untersuchungen für die Familien.

207

flexible Modelle bei Arbeitszeit und -organisation gibt es derzeit in der GIZ.

ENTWICKLUNG VOR ORT GESTALTEN

Kreditgenossenschaften beraten, Lehrernachwuchs ausbilden, Bauern in nachhaltigen Anbaumethoden schulen: Entwicklungshelfer der GIZ sind gefragt, wenn es darum geht, Entwicklung mit den Menschen vor Ort zu gestalten. Sie verbinden dabei fachliche und interkulturelle Kompetenz mit sozialem Engagement. Eingebunden in Vorhaben der GIZ, beraten Entwicklungshelfer nichtstaatliche und staatliche Organisationen in Gemeinden, Städten und Dörfern. Damit vervollständigen sie auf lokaler Ebene das Engagement der GIZ auf nationaler und regionaler Ebene, bei Ministerien, Verwaltungen und in der Privatwirtschaft. Der Einsatz erfolgt direkt bei ausgewählten Partnerorganisationen. Im Jahr 2013 waren 869 Entwicklungshelfer für die GIZ in 56 Ländern im Einsatz. Damit stellt die GIZ als eine von sieben anerkannten Trägerorganisationen des Entwicklungsdienstes das größte Kontingent an deutschen Entwicklungshelfern. Entwicklungshelfer arbeiten überwiegend im Auftrag des BMZ. Der Einsatz im Rahmen von Aufträgen anderer Bundesministerien sowie internationaler Institutionen und Organisationen ist möglich. Das Bundesumweltministerium und die Regierung von Botsuana nutzen diese Möglichkeit bereits.

Internet: www.giz.de/entwicklungsdienst



Anja Friedrich – Entwicklungshelferin

ZERTIFIZIERTE KREDITGENOSSENSCHAFTEN FÜR GHANA

Ghanas Kreditgenossenschaften professionalisieren sich. Gut 500 sind im Dachverband der Kreditgenossenschaften (CUA) organisiert. Dieser setzt auf mehr Qualität und wird dabei von der Entwicklungshelferin Anja Friedrich unterstützt. Die Sparkassenbetriebswirtin berät im Auftrag des BMZ bei der Standardisierung des Berichtswesens sowie bei der Ausgestaltung des Kreditrisikomanagements. So kann CUA die Finanzsituation seiner Mitglieder überprüfen. Dies ist eine gesetzliche Kontrollaufgabe, die der Dachverband übernehmen soll. Friedrich ist für ihre Tätigkeit von ihrem deutschen Arbeitgeber beurlaubt worden. Ein privates Engagement in Afrika vor drei Jahren hat die 41-Jährige bestärkt, sich auch beruflich für Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren. Beim Dachverband der Kreditgenossenschaften kann sie ihre Fachkompetenz optimal einbringen: Kreditgenossenschaften sind für viele Ghanaer der einzige legale Weg, um einen Kleinkredit zu bekommen.

Link zur Partnerorganisation: www.cuagh.com



CIM – DAS CENTRUM FÜR INTERNATIONALE MIGRATION UND ENTWICKLUNG

Die Welt ist in Bewegung: 2013 lebten rund 232 Millionen Menschen außerhalb ihrer Herkunftsländer. Gesellschaften, Arbeitskräfte und Arbeitsmärkte geraten dadurch in Bewegung. In der zunehmenden Mobilität von Fachkräften in aller Welt sehen wir bei CIM einen Schlüssel für wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklung. Wir sind überzeugt: Das richtige Wissen am richtigen Ort macht den Unterschied. Als Kompetenzzentrum für Migration und weltweite Arbeitsmobilität vermitteln wir Integrierte Fachkräfte aus Deutschland und Europa sowie Rückkehrende Fachkräfte an Arbeitgeber in Kooperationsländern der internationalen Zusammenarbeit. Rückkehrende Fachkräfte sind in Deutschland ausgebildete oder berufstätige Experten aus Entwicklungs- und Schwellen-



Centrum für internationale
Migration und Entwicklung
eine Arbeitsgemeinschaft
aus GIZ und 

ländern. Gemeinsam gehen die GIZ und die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit zudem neue Wege, um für den deutschen Arbeitsmarkt Fachkräfte aus Ländern außerhalb der Europäischen Union zu gewinnen. Außerdem unterstützen wir mit unseren Angeboten einzelne Migranten, internationale Diasporaorganisationen und beraten ausländische Regierungen zu Fragen ihrer Migrationspolitik. Als Arbeitsgemeinschaft der GIZ und der Bundesagentur für Arbeit vereint CIM seit über 30 Jahren entwicklungs- und arbeitsmarktpolitische Expertise.

Internet: www.cimonline.de

869 Entwicklungshelferinnen
und -helfer waren 2013 für die GIZ im Einsatz.

545 Integrierte
Fachkräfte und **439** Rückkehrende
Fachkräfte
hat die GIZ 2013 vermittelt und unterstützt.



Nicole Häussler – Integrierte Fachkraft

TOURISMUS IN MYANMAR – NACHHALTIGKEIT INKLUSIVE

Wie kann man einen entstehenden Tourismus von Beginn an nachhaltig gestalten? Vor dieser Frage steht Myanmar. Nach mehr als 50 Jahren Isolation von der internationalen Gemeinschaft öffnet sich das Land langsam auch für Touristen. Um für den erwarteten Ansturm Reisender umwelt-, sozial- und kulturverträgliche Konzepte zu entwickeln, berät Nicole Häussler den nationalen Tourismusverband Myanmar Tourism Federation (MTF). CIM hat dem Verband die Tourismusexpertin vermittelt. Beim MTF angestellt, bezuschusst CIM das ortsübliche Gehalt. So ist die Expertin als sogenannte Integrierte Fachkraft eng und direkt in die Strukturen im Land eingebunden.

ORGANIGRAMM

STABSSTELLEN

Informationstechnologie

Eric Heinen-Konschak

Unternehmenskommunikation

Dorothee Hutter

Revision

Helmut Dittmann

Unternehmensentwicklung

Matthias Giegerich

Recht und Versicherung

Jasper Abramowski

Monitoring und Evaluierung

Martina Vahlhaus

SPEZIALISIERTE GESCHÄFTSEINHEITEN

Deutsche Öffentliche Auftraggeber (DÖAG)

Petra Warnecke

Wirtschaft

Carsten Schmitz-Hoffmann

Entwicklungspolitisches Forum

Henriette Strothmann

Entsendung Entwicklungshelfer/-innen

Petra Mutlu

Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)

Isabel Mattes-Kuecuekali

Agentur für marktorientierte Konzepte (AgenZ)

Andreas von Schumann

VORSTAND*

Tanja Gönner

Christoph Beier

Hans-Joachim Preuß

Cornelia Richter

FLEXIBLE GESCHÄFTSEINHEITEN

Industrieländer

Oliver Auge

Globale Partnerschaften, Schwellenländer

Astrid Skala-Kuhmann

Migration

Martin Hansen

*Beim Vorstand
angesiedelte Beauftragte:
Beauftragter für Datenschutz,
Beauftragter für Nachhaltigkeit,
Beauftragter für Integrität

OPERATIVE BEREICHE

Afrika

Andreas Proksch

- Westafrika I
- Zentralafrika, Westafrika II
- Südliches Afrika
- Ostafrika
- Überregionale Zusammenarbeit

Asien / Pazifik,

Lateinamerika / Karibik

Ute Klamert

- Südasien
- Südostasien, Pazifik
- Ostasien
- Südamerika
- Mittelamerika, Karibik

Mittelmeer, Europa,
Zentralasien

Maria Schäfer

- Europa, Kaukasus, Zentralasien
- Mittelmeer, Mittlerer Osten
- Afghanistan, Pakistan
- Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau

Deutschland

Lutz Zimmermann

- Akademie für Internationale Zusammenarbeit
- Nachhaltigkeitsmarkt Deutschland

International Services

Martin Hansen

- Operations
- Personal
- Finanzen

FACHLICHER DIENSTLEISTER

Fach- und Methodenbereich

Joachim Prey

- Internes Kundenportal
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Good Governance und Menschenrechte
- Bildung, Gesundheit, Soziale Sicherung
- Wasser, Energie, Transport
- Ländliche Entwicklung und Agrarwirtschaft
- Umwelt und Klima
- Sicherheit, Wiederaufbau, Frieden

INTERNE DIENSTLEISTER

Kaufmännischer
Bereich

Hans-Otto Baum

- Controlling
- Rechnungswesen
- Verträge, Einkauf, Logistik
- Finanzmanagement, Beratung, Schulung
- Facility Management

Personal-
und Sozialbereich

Michael Lau

- Personalressourcenmanagement
- Personalbetreuung
- Personalentwicklung
- Ärztlicher Dienst

GREMIEN DER GIZ

Aufsichtsrat

Anteilseignervertreter/-innen

Dr. Friedrich Kitschelt
Vorsitzender

Staatssekretär im Bundesministerium
für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung (Mitglied ab 13.03.2014,
Vorsitzender ab 28.03.2014)

Hans-Jürgen Beerfeltz
(Ehemaliger Vorsitzender)
Staatssekretär a.D. (bis 28.03.2014)

Dr. Dietmar Bartsch
Mitglied des Deutschen Bundestages

Botschafter Harald Braun
Staatssekretär a.D. (bis 13.03.2014)

Martin Gerster
Mitglied des Deutschen Bundestages
(bis 13.03.2014)

Anja Hajduk
Mitglied des Deutschen Bundestages
(ab 13.03.2014)

Anne Ruth Herkes
Staatssekretärin a. D.
(bis 13.03.2014)

Priska Hinz
Hessische Ministerin für Umwelt, Klima-
schutz, Landwirtschaft und Verbraucher-
schutz (bis 13.03.2014)

Dr. h.c. Jürgen Koppelin
Ehemaliges Mitglied des Deutschen
Bundestages (bis 01.02.2014)

Volkmar Klein
Mitglied des Deutschen Bundestages

Wolfram Schöhl
Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Dr. Ludger Schuknecht
Bundesministerium der Finanzen

Sonja Steffen
Mitglied des Deutschen Bundestages
(ab 13.03.2014)

Stephan Steinlein
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes
(ab 13.03.2014)

Brigitte Zypries
Parlamentarische Staatssekretärin
beim Bundesminister für Wirtschaft
und Energie (ab 13.03.2014)

Arbeitnehmervertreter/-innen

Dr. Stephan Krall
(1. Stellvertretender Vorsitzender)
GIZ, Eschborn

Jan Peter Schemmel
(2. Stellvertretender Vorsitzender)
GIZ, Mexiko

Armin Hofmann
GIZ, Laos

Winnie Kauderer
GIZ, Bad Honnef

Antonia Kühn
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB),
Bezirk NRW

Birgit Ladwig
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
(ver.di), Bundesverwaltung Berlin

Dr. Joachim Langbein
GIZ, Bonn

Peter Pfaumann
GIZ, Peru

Thomas Schenk
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
(ver.di), Frankfurt am Main

Ursula Schoch
GIZ, Bonn

Kuratorium

Manfred Grund
Vorsitzender
Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Susanne Dröge
1. Stellvertretende Vorsitzende
Stiftung Wissenschaft und Politik

Karl Starzacher
2. Stellvertretender Vorsitzender
Wirtschaftskreis Hessen/
Rheinland-Pfalz
der Carl Duisberg Gesellschaft
(bis 27.05.2013)

Dr. Elke Ahrens
Verein für Internationale Jugendarbeit

Renate Bähr
Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Daniela Behrens
Niedersächsisches Ministerium für
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Dr. Jens Peter Breitengroß
Handelskammer Hamburg

Helga Daub
Ehem. Mitglied des Deutschen Bundestages

Jürgen Deile
Brot für die Welt
Evangelischer Entwicklungsdienst

Stefan Farivar
Ministerium für Wissenschaft und
Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

Dorothee Fiedler
Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Daniel Gellner
Sächsisches Staatsministerium
für Umwelt und Landwirtschaft

Dr. Kambiz Ghawami
World University Service

Dr. Heide Gölz
Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Cuno Güttler
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband

Rüdiger Heidebrecht
Deutsche Vereinigung für Wasser-
wirtschaft, Abwasser und Abfall

Astrid Jakobs de Pádua
Bundesministerium für Ernährung und
Landwirtschaft

Dr. Herbert Jakoby
Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen
(bis 01.04.2014)

Elke Kallenbach
Bundesministerium der Finanzen
(bis 31.12.2013)

Hans-Georg Kauert
Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Technologie und Forschung des
Landes Berlin

Ute Koczy
Ehem. Mitglied des Deutschen
Bundestages (bis 29.11.2013)

Walter Leitermann
Deutscher Städtetag

Klaus Meyer-Cabri van Amelrode
Bundesministerium der Justiz und
für Verbraucherschutz

Niema Movassat
Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Kai-Andreas Otto
Bundesministerium des Innern

Ulrich Post
Verband Entwicklungspolitik Deutscher
Nichtregierungsorganisationen
(bis 19.12.2013)

Franz Prebeck
Handwerkskammer Niederbayern-
Oberpfalz

Dr. Sascha Raabe
Mitglied des Deutschen Bundestages
(bis 24.03.2014)

Jörn Rosenberg
Auswärtiges Amt
(bis 11.07.2013)

Steffen Saebisch
Ministerium für Wirtschaft, Verkehr
und Landesentwicklung des Landes
Hessen
(bis 18.01.2014)

Werner Schempp
Staatsministerium Baden-Württemberg
(bis 14.11.2013)

Thimo V. Schmitt-Lord
Bayer-Stiftungen

Dr. Imme Scholz
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik

Stefan Sohm
Bundesministerium der Verteidigung

Christian Stertz
Bundesministerium für Bildung und
Forschung

Barbara Susec
Deutscher Gewerkschaftsbund

Margret Uebber
Auswärtiges Amt
(ab 15.10.2013)

Margitta Wülker-Mirbach
Bundesministerium für Wirtschaft
und Energie

Uwe Zimmermann
Deutscher Städte- und Gemeindebund

Wirtschaftsbeirat

Dr. Michael Rabbow
Vorsitzender
Boehringer Ingelheim

Jürgen Haase
Volkswagen Group Russland

Renate Hornung-Draus
Bundesvereinigung der Deutschen
Arbeitgeberverbände

Birgit Klesper
Deutsche Telekom AG

Dr. Bernd Kordes
Verband Beratender Ingenieure/
Lahmeyer International GmbH

Matthias Kühn
Carl Duisberg Gesellschaft

Dr. Rainer Neumann
Zentralverband des Deutschen
Handwerks

Heiko Schwiderowski
Deutsche Auslandshandelskammern

Friedolin Strack
Bundesverband der
Deutschen Industrie

Jochen Voß
Carl Duisberg Gesellschaft

Oliver Wieck
Bundesverband der
Deutschen Industrie
(bis 30.04.2013)

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40 Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
53113 Bonn 65760 Eschborn
T +49 228 44 60-0 T +49 61 96 79-0
F +49 228 44 60-17 66 F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich:
Dorothee Hutter,
Leiterin Unternehmens-
kommunikation der GIZ

Projektleitung und
inhaltliche Konzeption:
Kerstin Rapp, Jörg Hilger,
Sumi Teufel (GIZ)

Text und Redaktion:
Jörg Hilger (GIZ),
PFIFF-PressFrauen
In Frankfurt

Mitarbeit:
Josephine Keller,
Alexander Köcher,
Tabata Kunze (GIZ)

Gestalterische Konzeption
und Produktion:
Sumi Teufel, Jörg Hilger (GIZ)
Mitarbeit:
Josephine Keller (GIZ)

Gestalterische Konzeption
und Satz:
Scheufele Hesse Eigler
Kommunikationsagentur GmbH

Lektorat:
textschrilmacher, Lübeck

Lithografie:
607er Druckvorlagen GmbH

Druck:
Metzgerdruck GmbH

Papier:
Umschlag:
Arctic Volume White 300 g/m²,
nach FSC®-Standards zertifiziert
Innentext:
Arctic Volume White 115 g/m²,
nach FSC®-Standards zertifiziert

Erscheinungstermin:
Juni 2014
ISSN 1430-9645



Bildnachweis

- | | |
|---|--|
| S. 1: oben links: GIZ/Sumi Teufel
oben rechts und unten:
Dirk Ostermeier | S. 33: oben: Ralf Bäcker
unten: thinkstock |
| S. 2: oben: GIZ
Mitte: Dirk Ostermeier
unten: Jörn Wolter | S. 34: plainpicture |
| S. 5: Bundesregierung/Denzel | S. 35: links, Mitte: Dirk Ostermeier
rechts: thinkstock |
| S. 6: links: Dirk Ostermeier
rechts: GIZ/Kirsten Hoßfeld | S. 36: GIZ/Kirsten Hoßfeld |
| S. 7: Dirk Ostermeier | S. 37: links: Markus Kirchgessner
rechts: Tristan Vostry |
| S. 8: oben links: Idriss Kpange
oben Mitte: shutterstock
oben rechts: dpa Picture-Alliance
unten links: plainpicture
unten rechts: Getty Images | S. 38: links: Dirk Ostermeier
rechts: shutterstock |
| S. 12: Idriss Kpange | S. 39: oben: thinkstock
unten: Hans-Jürgen Vollrath |
| S. 13: links: Ursula Meissner
Mitte: Andy Kassier
rechts: plainpicture | S. 40: dpa Picture-Alliance |
| S. 14: shutterstock | S. 41: links: Florian Kopp
Mitte, rechts: thinkstock |
| S. 15: links: thinkstock
rechts: shutterstock | S. 42: thinkstock |
| S. 16: links: Ursula Meissner
rechts: shutterstock | S. 43: links: Eik Frenzel
rechts: Heinrich Höse |
| S. 17: shutterstock | S. 44: links: Presley Jeyson Gomes
rechts: shutterstock/
Paul Prescott |
| S. 18: oben: GIZ/Sumi Teufel
unten: GIZ/Ashim Pandey | S. 45: thinkstock |
| S. 19: oben: Thomas Imo
unten: shutterstock/
ChameleonsEye | S. 49: Dirk Ostermeier |
| S. 20: Getty Images | S. 50: Maja Rotter |
| S. 21: shutterstock | S. 51: Martin Petrich |
| S. 22: GIZ | S. 57: oben: Abul Hasnat Ahmed
Mitte: Zorana Musikic
unten: Tristan Vostry |
| S. 23: thinkstock | |
| S. 24: Copyright BAPPENAS | |
| S. 25: oben: Dirk Ostermeier
unten: shutterstock | |
| S. 26: oben: Werner Rudhart
unten: shutterstock | |
| S. 27: oben: thinkstock
unten: Nike | |
| S. 28: shutterstock | |
| S. 29: links: Dirk Ostermeier
Mitte, rechts: thinkstock | |
| S. 30: shutterstock | |
| S. 31: shutterstock | |
| S. 32: thinkstock | |

GESICHTER UND GESCHICHTEN – WAS WIR BEWIRKT HABEN



Die deutsche internationale Zusammenarbeit gibt Menschen Perspektiven. „Gesichter und Geschichten“ stellt Menschen aus der ganzen Welt vor, die sich für ihre Mitbürger engagieren und deren Leben sich dank der Arbeit der GIZ verbessert hat – starke Menschen, die ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen.



Bangladesch Nazma Akter, ehemalige Kinderarbeiterin, setzt sich für bessere Arbeitsbedingungen in den Textilfabriken Bangladeschs ein. Unterstützt von der GIZ hat sie bereits 45 Frauencafés eingerichtet, in denen die Näherinnen über ihre Rechte aufgeklärt werden. // Finanziert von: BMZ, Europäische Union
Internet: www.giz.de > Weltweit > Gesichter und Geschichten
> Bangladesch: Nazma Akter, Arbeiterführerin

Liberia Ernestine K. B. Dowie ist Bewährungshelferin – eine von 30, die die GIZ ausgebildet hat. Durch deren Einsatz bekamen bereits 200 Häftlinge eine Bewährungsstrafe, anstatt in überfüllten Gefängnissen oft Jahre auf ihr Gerichtsverfahren zu warten. // Finanziert von: Auswärtiges Amt

Internet: www.giz.de > Weltweit > Gesichter und Geschichten
> Liberia: Ernestine K. B. Dowie, Bewährungshelferin



Russland und Deutschland Geschäftsentwickler Markus Szirmay ist einer von über 300 Managern, die über das von der GIZ organisierte Training „Fit für das Russlandgeschäft“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie in Russland wertvolle Geschäftskontakte geknüpft haben. // Finanziert von: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Internet: www.giz.de > Weltweit > Gesichter und Geschichten
> Markus Szirmay, deutscher Geschäftsentwickler unterwegs in Sibirien

DIE GIZ GLOBAL



Auf dieser Weltkarte werden die Standorte der GIZ durch die Farbe der Punkte unterschieden: Ein roter Punkt kennzeichnet die Präsenz in einem gemeinsamen Landesbüro der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit der KfW und gegebenenfalls anderen Organisationen. Ein grauer Punkt markiert die übrigen Standorte, an denen die GIZ mit einem eigenen Büro vertreten ist. Darüber hinaus ist die GIZ in vielen weiteren Ländern aktiv, in denen allerdings kein eigenständiges GIZ-Büro existiert. Diese Länder sind hier nicht hervorgehoben.

- GIZ-Büro im Landesbüro der deutschen Entwicklungszusammenarbeit
- GIZ-Büro

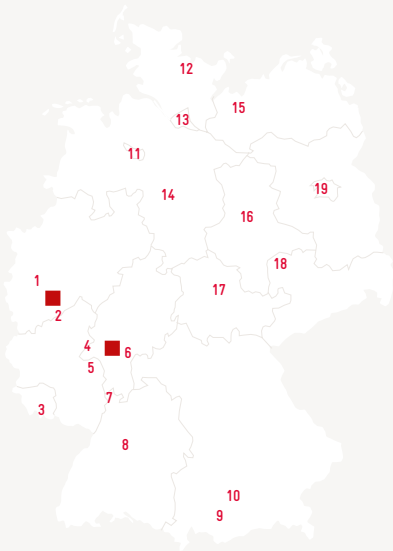
STANDORTE IN DEUTSCHLAND

Die GIZ hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Außerdem ist sie an 19 weiteren Standorten in Deutschland vertreten.

- Bonn
- Eschborn



- | | |
|---------------|----------------------|
| 1 Düsseldorf | 12 Kiel |
| 2 Bad Honnef | 13 Hamburg |
| 3 Saarbrücken | 14 Hannover |
| 4 Wiesbaden | 15 Schwerin |
| 5 Mainz | 16 Magdeburg |
| 6 Frankfurt | 17 Erfurt |
| 7 Mannheim | 18 Leipzig-Zschortau |
| 8 Stuttgart | 19 Berlin |
| 9 Feldafing | |
| 10 München | |
| 11 Bremen | |



Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de